

- BONAVENTURA LUO JUAN (geb. 1917, gest. 15. März 2007)
Bischof von Shouzhou, Shanxi.
- MICHAEL FU TIESHAN (geb. 1931; gest. 20. April 2007)
Bischof von Beijing (siehe *China heute* 2007, Nr. 3, S. 80-87).
- JOSEPH LIN QUAN (geb. 1913; gest. im April 2007)
Offizieller Bischof von Fuzhou bis 1990; zum Bischof gewählt und geweiht bereits 1962. Emeritiert 1990.
- BERNARD DONG GUANGQING OFM (geb. 1916; gest. 12. Mai 2007)
Bischof von Wuhan, Hubei (siehe *China heute* 2007, Nr. 3, S. 87-89).
- PETER ZHAO ZHENDONG (geb. 1920; gest. 13. Juli 2007)
Untergrundbischof von Xuanhua, Hebei.
- BENEDIKT CAI XIUFENG (geb. 1917; gest. 20. August 2007)
Bischof von Wuzhou, Guangxi.
- JOSEPH HAN DINGXIANG (geb. 1939; gest. 9. September 2007)
Untergrundbischof von Yongnian/Handan, Hebei.
- JOHANNES LIANG XISHENG (geb. 1923; gest. 23. September 2007)
Untergrundbischof von Kaifeng, Henan.
- LIU DINGHAN SJ (geb. 1917; gest. 20. Dezember 2007)
Emeritierter Bischof von Cangzhou (Xianxian, Hebei).

Neue Bischöfe

- PAUL XIAO ZEJIANG (41)
Guizhou, 8. September 2007
- JOSEPH LI SHAN (42)
Beijing, 21. September 2007
- FRANCIS LÜ SHOUWANG (41)
Yichang (Hubei), 30. November 2007
- JOSEPH GAN JUNQIU (43)
Guangzhou (Kanton), 4. Dezember 2007
- JOSEPH LI JING (40)
Ningxia, 21. Dezember 2007

Alle neu geweihten Bischöfe wurden zwar durch die entsprechenden diözesanen Gremien gewählt und durch die Patriotische Vereinigung wie auch das Büro für Religiöse Angelegenheiten bestätigt, hatten jedoch auch die Ernennung des Papstes. Die Bischofsweihe – auch wenn sie durch die Patriotische Vereinigung organisiert und teilweise sehr stark beherrscht wurden – sowie die Namen der Konsekratoren wurden jeweils in *L'Osservatore Romano* bekannt gemacht, ohne dass die chinesische Regierung dagegen protestierte. Diese Methode scheint ein Teil der Vereinbarung zwischen dem Hl. Stuhl und der chinesischen Regierung zu sein.

Statistische Beispiele aus den Diözesen

(Es handelt sich um Diözesen, die in den Meldungen des Jahres 2007 auftauchten bzw. in denen Bischöfe gestorben oder geweiht worden sind.)

- Baoding** (Provinz Hebei): 80 Untergrundpriester, 100 Ordensfrauen, über 100.000 Katholiken.
Offizielle Kirche: 15 Priester, 10 Ordensfrauen und über 10.000 Katholiken.
- Beijing:** 60.000 Katholiken, 51 Priester, 50 Ordensfrauen.
Neuer Erzbischof LI SHAN.
- Fuzhou** (Provinz Fujian): 200.000 Katholiken, 20 Priester, kein offizieller Bischof.
- Hongkong:** 248.939 chinesische Katholiken in 53 Pfarreien, jährlich wachsend um ca. 2.500, und 130.000 philippinische Katholiken. In den letzten sieben Jahren wurden zehn Seminaristen zu Priestern geweiht, davon nur vier aus Hongkong. Das Durchschnittsalter der 291

- Priester beträgt 60. Darüber hinaus arbeiten in der Diözese 502 Ordensfrauen und zehn ständige Diakone.
- Jiayi** (Taiwan): 17.820 Katholiken (die Gesamtbevölkerung des Gebietes beträgt 1,58 Mio. Menschen), 41 Priester und 82 Ordensleute. Seit 2007 neuer Bischof THOMAS CHUNG AN-ZU (bisher Weihbischof in Taibei).
- Jining** (Innere Mongolei): 80.000 Katholiken, 28 Priester, 16 Ordensfrauen, 60 Kirchen und Kapellen.
- Macau: Qiqihar** über 18.000 Katholiken, 28 Kirchen und Kapellen. (Provinz Heilongjiang): 30 Untergrundpriester, 40.000 Katholiken im Untergrund, 10.000 in der offiziellen Kirche.
- Suzhou** (Provinz Jiangsu): über 60.000 Katholiken in 12 Pfarreien, 17 Priester, 19 Kirchen und Kapellen.
- Taibei** (Taiwan): 84.326 Katholiken, 272 Priester, 707 Ordensleute.
- Taiyuan** (Provinz Shanxi): über 80.000 Katholiken, 27 Kirchen und 90 Kapellen, 50 Priester, 30 Ordensfrauen.
- Taizhong** (Taiwan): 36.836 Katholiken (die Gesamtbevölkerung des Gebietes beträgt 4.134.000), 74 Priester, 122 Ordensleute. Seit 2007 neuer Bischof SU YAO-WEN (geb. 1959).
- Xianxian** (Provinz Hebei): über 75.000 Katholiken, 100 Priester, 300 Ordensfrauen, 40 Seminaristen, 50 Schüler im Kleinem Seminar.
- Yichang** (Provinz Hubei): 30.000 Katholiken.
- Yongqiang** (Diözese Wenzhou, Provinz Zhejiang): 10.000 Untergrundkatholiken.
- Yujiang** (Provinz Jiangxi): 15.000 Untergrundkatholiken.
- Zhouzhi** (Provinz Shaanxi): ca. 60.000 Katholiken, 50 Priester.

Taufen sind seit einigen Jahren ein guter Hinweis auf das große Wachstum der Kirche. Hier werden nur einige öffentlich bekanntgegebene Beispiele erwähnt. In der Osternacht wurden in China nach *Xinde* (2007/12, S. 1; diese Nummer bringt auch zahlreiche Fotos und Beispiele aus den einzelnen Gemeinden) insgesamt 7.517 Personen getauft, u.v.a. in folgenden Diözesen bzw. Gemeinden:

- Anyang 85
Beijing 300 (Beitang/Nordkirche 180)
Cangzhou (Xianxian) 480
Fenyang 200
Hailun (Heilongjiang) 100
Handan 500
Hengshui 310 (vor Ostern weitere 100)
Leshan 100
Linyi 600
Nanchong 300
Nanyang 70
Ningbo 137
Ningxia 100
Shanghai 300
Shenzhen 80
Taiyuan 347
Tangshan 103
Tianjin 600 (für das ganze Jahr). *Xinde* (1.01.2008, S. 2) gibt Statistiken für die Taufen in der Hauptpfarre der Stadt Tianjin: 2004 – 238, 2005 – 257, 2006 – 373, 2007, 1. Hälfte – 206.
- Weinan 116
Wenzhou 215
Xi'an 140
Xinjiang 100 (40 in Urumqi)
Yan'an 130

Yichang 170
 Zhongshan 22
 Zhoucun 356 (bis Ostern)

Es wird betont, dass es sich bei den Täuflingen mehrheitlich (80%) um junge Menschen handelt und dass über 70% der Täuflinge gebildet sind, d.h. mindestens die Mittelschule besucht haben.

Kirchliche Feierlichkeiten, wie z.B. Prozessionen, Wallfahrten, Messen an Weihnachten, Trauerfeierlichkeiten, werden in einigen Gebieten zu großen Manifestationen des Glaubens bzw. des Interesses an der Kirche. So nahmen an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Bischof LIU DINGHAN in Xianxian (Hebei) über 10.000 Gläubige teil (s.a. unten *In memoriam*).



Die Trauerfeierlichkeiten für Bischof LIU DINGHAN.
 Fotos: Diözese Xianxian / www.chinacatholic.org.

Priesterweihen

Bameng 1
 Baoding 3
 Beijing 5
 Cangzhou (Xianxian) 10
 Datong 1
 Guizhou 3
 Handan 3
 Heze 2
 Jinan 5
 Shenyang 8
 Tangshan 2

Schwestern

Handan 7
 Hushi (Wenzhou) zeitliche 4, ewige 5
 Jinan zeitliche 2
 Jinzhong zeitliche 4
 Taiyuan (Dritter Orden des hl. Franziskus) zeitliche 98
 Wenzhou zeitliche 18, ewige 1

Kirchweihen

Changshu, Diözese Suzhou (Jiangsu) (Erweiterung und Renovierung der 1861 erbauten Kirche)
 Dong'ange, Diözese Tangshan (Hebei)
 Huzhuang, Kreis Pingyin, Diözese Jinan (Shandong)
 Jining (Innere Mongolei) (Kathedrale)
 Lishan, Diözese Zhoucun (Shandong)
 Lixiangtun, Diözese Jingxian (Hebei)
 Liuhe, Diözese Taiyuan (Shanxi) (Renovierung der Kirche abgeschlossen)
 Longgang, Kreis Dazu, Diözese Chongqing
 Nanliangtai, Diözese Bameng (Innere Mongolei) (Renovierung der 1874 erbauten Kirche)
 Wanzhou (Sichuan)
 Xiaodiba, Diözese Handan (Hebei)
 Yuncheng, Diözese Fenyang (Shanxi)
 Yunxiao, Diözese Xiamen (Fujian)
 Zhangjing, Diözese Jingzhou (Hubei)
 Zhouzhi (Shaanxi)

Unterschiedliche Angaben gibt es zur Zahl der **Protestanten**. Offiziell spricht man von 10 Mio. Die Organisationen, die mit den „Hauskirchen“ zu tun haben, sprechen von 50 Mio. Christen, die nicht mit der offiziellen protestantischen Kirche affiliert sind.

Folgende Angaben sind im **Kontext der Religionspolitik** und der Arbeit der Religionen und Kirchen von einigem Interesse:

- *Christian Aid Association* notiert für das Jahr 2007 folgende Kategorien von Restriktionen (in dem Bericht der Organisation spricht man von Verfolgung): (1) gegen Kirchenführer (415 Fälle); (2) gegen „Hauskirchen“ in den Städten (60 Fälle); (3) gegen christliche Publikationen (sieben Fälle von Konfiszierung von Bibeln oder anderem religiösem Material); (4) gegen ausländische Christen und Missionare (100 Fälle).
- Die Behörden in China entfernten bzw. blockierten über 200 Mio. „schädliche Informationen“ im Internet (auch mit Hilfe von *Google* und *Yahoo*). Darunter waren, wie die Fachleute feststellten, nicht nur pornographische Inhalte, sondern auch alles, was mit Dissidententum zu tun hat.
- Frauen stellen 60% der auf dem Land arbeitenden Personen dar, sie haben auch weniger Chancen, anderswo zu arbeiten.
- 9,5 Mio. Schüler und Schülerinnen nahmen 2007 an den Hochschulaufnahmeprüfungen (*gaokao*) teil. Nur 5,67 Mio. können an die Universitäten und Hochschulen aufgenommen werden.
- Über 100.000 Nordkoreaner verstecken sich in den nordöstlichen Provinzen Chinas. Bis zu 300 Personen werden wöchentlich zurückgeschickt, ohne dass die Fälle dem UNHCR gemeldet werden, wie es die UNO verlangt. Nordkoreanische Frauen werden zur Prostitution gezwungen und oft vergewaltigt. Es kommt zum Handel mit nordkoreanischen Frauen.
- In China gab es 2007 346.000 Berufs-, Industrie- und Nicht-Regierungsorganisationen.
- In Taiwan gab es 2007 nach offiziellen Statistiken 341.871 ausländische Arbeitnehmer und 383.204 Immigranten, inklusive Personen aus der VR China.
- Seit 2006 errichtete die chinesische Regierung über 30.000 Bibliotheken im ganzen Land. Weitere 30.000 bis 50.000 sind auf dem Lande geplant und 6.000 in den Städten. Insgesamt sollen bis 2010 im ganzen Land 200.000 Bibliotheken entstehen.

- Die Kommunistische Jugendliga hat 73.496 Mitglieder, davon sind 49,9% Studenten.
- In China gibt es mindestens 116 Mio. Menschen, die nicht lesen können. Die Zahl der Analphabeten wächst, konstatieren die offiziellen Berichte.
- Es gibt in China 17,3 Mio. Schüler in Grundschulen, 50.000 in Sonderschulen, 19,2 in Mittelschulen – davon 8,7 Mio. in Oberen Mittelschulen – sowie 2,9 Mio. in Berufsschulen.
- Die Stadt Beijing hat 17,4 Mio. Menschen, davon sind 12 Mio. sog. „ständige Einwohner“ und 5,4 Mio. „vorübergehende“ Einwohner (Migranten). Die meisten Kinder der Stadt werden in der letzteren Gruppe geboren.
- Bei mehr als 500.000 Arbeitsunfällen starben 2007 98.340 Arbeiter, darunter 3.770 Minenarbeiter.
- Offiziell waren 2007 in China 203.527 HIV/AIDS-Fälle registriert.

Interessant ist ein **historischer Rückblick** auf die Statistik der katholischen Kirche vor hundert Jahren. *Die Katholischen Missionen* aus dem Jahre 1907/1908, Nr. 6, S. 141f. berichten:

„Gott sei Dank“, so schreibt der Missionsstatistiker in Zikawei (Kiangnan), „die in den *Missions catholiques* ausgesprochene Vermutung, daß die Zahl der Katholiken in China bald die erste Million überschritten haben werde, hat sich verwirklicht. Ob schon die Ziffern für mehrere Apostolische Vikariate noch ausstehen, erreichen wir, wenn wir an ihrer Stelle die Zahlen des Vorjahres einsetzen, bereits als vorläufiges Ergebnis 1.010.000, wozu dann noch die wenigstens 20.000 Katholiken von Macao und der noch unbekanntem Zuwachs (wenigstens 7.000–8.000) der noch ausstehenden Vikariate kommt. Somit dürfte die katholische Bevölkerung des chinesischen Reiches Ende 1907 die Ziffer 1.040.000 erreicht haben. Alle Vikariate haben einen Zuwachs zu verzeichnen; der geringste ist 17, der stärkste (Apostol. Vikariat Peking) 14.533. Der Gesamtzuwachs (über 67.000, d.h. mehr als 7%) ist gewiss sehr ermutigend. Da nun in der chinesischen Mission rund 1.800 Priester sind, so kommt auf jeden ein Zuwachs von 37 Christen. – Recht erfreulich gedeiht u.a. die Steyler Mission von Süd-Schantung, die am 15. Juli 1907 [NB: dem Todesjahr von JOSEF FREINADMETZ. R.M.] bereits 40.066 getaufte Christen und 43.254 Katechumenen zählte. Getauft wurden 3.577 Erwachsene, 2.124 Kinder, außerdem noch 4.453 in Todesgefahr; Firmungen 3.184, Beichten 73.394, Kommunionen 69.342. Die Mission besitzt 147 Kirchen und Kapellen und 780 Gebethäuser, 1 Priester- und Knaben-Seminar mit 68 Alumnen, 2 Katechistenschulen mit 170 Schülern und 112 Schülerinnen, 6 deutsch-chinesische Schulen mit 350 Schülern (außerdem lehren die Missionäre Deutsch in 3 Staatsschulen mit 250 Schülern); 1 europäisches Mädchenpensionat mit höherer Töchterchule und Bewahranstalt, 68 Schulen zum Studium der chinesischen Literatur mit 833, 171 Katechismusschulen mit 1.154 Schülern und 735 Schülerinnen; außerdem 6 Waisenhäuser mit 656 Kindern, ein Greisenheim mit 59 Pflinglingen, 2 Spitäler und mehrere Apotheken und 2 Druckereien. Das Personal besteht aus 55 europäischen und 12 chinesischen Priestern, 12 Laienbrüdern, 3 Schulbrüdern, 12 Franziskanermissionsschwester, 10 Dienerinnen vom Heiligen Geist und rund 800 Katechisten beider Geschlechter. Die jüngste Mission [gegründet 1882] marschiert also offensichtlich bereits an der Spitze der ganzen Schantungmission. – Recht gut steht die Sache auch in der Lazaristenmission, die 7 Apostol. Vikariate umfasst. Sie weist im ganzen 216.800 katholische Christen, 1.227 Kirchen und Kapellen, 14 Priester- und Knabenseminarien mit 440 Alumnen auf. Das Personal setzt sich aus 6 Bischöfen, 156 europä-

schen, 113 chinesischen Priestern, 185 Barmherzigen Schwestern, 1.739 Lehrern und 1.242 Lehrerinnen zusammen. Der Löwenanteil kommt auf das Apostol. Vikariat Nord-Tschili oder Peking, das zu den bestorganisierten Chinas zählt. – Von den beiden französischen Jesuitenmissionen in Kiangnan und Südost-Tschili seien nur kurz die Hauptergebnisse angeführt. In Kiangnan betrug der außergewöhnlich starke Zuwachs nicht weniger als 11.000 Neugetaufte, so dass die Gesamtzahl der Christen auf einige hundert über 164.000 gestiegen ist, wozu noch 95.000 Katechumenen kommen. Der Zudrang und die dadurch geschaffene Überbürdung der Missionäre ist so groß, dass Tausende mit ihrem Taufunterricht zurückgestellt werden müssen. – Südost-Tschili weist 62.454 Christen und 8.036 Katechumenen auf, hat die Zahl seiner Schulen und Erziehungsanstalten auf 537 mit 9.392 Schülern und Zöglingen beider Geschlechter gebracht. Beide Missionen verfügen über ein zahlreiches und gut geschultes Personal von europäischen und einheimischen Kräften.“

Ergänzend heißt es in derselben Zeitschrift (Nr. 8, S. 190):

„Der Zuwachs betrug, soweit sich das jetzt feststellen ließ (von 12 Missionen stehen die Angaben noch aus), 78.000, also durchschnittlich 9%. Am stärksten war er in der Südwest-Mongolei, nämlich 30%. Die Gesamtzahl der chinesischen Katholiken ist damit auf 1.044.000 gestiegen.“

ROMAN MALEK

Partei und Religion:

„signifikante“ Zeichen oder „alte Lieder“? -----

„Religion“ in den Parteistatuten der KPCh. Nach einer Revision auf dem 17. Nationalkongress der Kommunistischen Partei Chinas KPCh am 21. Oktober 2007 enthalten die Parteistatuten nun erstmals seit Gründung der Partei das Wort „Religion“.

In das „allgemeine Programm“ der Statuten wurde der Satz eingefügt: „[Die Partei] verwirklicht voll den grundlegenden Kurs der Partei in der Religionsarbeit und schließt die gläubigen Massen zusammen, damit sie zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung beitragen.“ Der neue Einschub ist einem Absatz der Statuten angehängt, in dem es um die Einheit der Ethnien und um den Beitrag der nationalen Minderheiten zur Entwicklung von Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft geht. Laut YE XIAOWEN, Direktor des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten (SARA), zeigt die Einfügung, dass die KPCh „aufrichtig und fähig ist, ihre Politik der Freiheit des religiösen Glaubens durchzuführen“.

Von einer „sehr signifikanten“ Ergänzung sprachen zehn anglikanische Kirchenführer aus Afrika und Asien nach einer Chinareise vom 21.–30. Oktober. Es sei eine Anerkennung der wachsenden Rolle der Kirche in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, hieß es in ihrer Erklärung. Ein katholischer Journalist aus Festlandchina sagte zu *UCAN*, HU JINTAOS Bericht vor dem Parteikongress gebe der Religion eine „hohe Priorität“. Der Bericht zeige, dass sich an der Religionspolitik der Partei nicht viel ändern werde, erklärte ein ungenannter chinesischer Bischof der offiziellen katholischen Kirche gegenüber *UCAN*.

Studiensitzung des Politbüros über Religion. Zwei Monate später, am 18. Dezember, wurde das Thema in einer Studiensitzung des Politbüros des Zentralkomitees der Partei

wieder aufgegriffen. Generalsekretär HU JINTAO leitete die Sitzung und hielt eine programmatische Rede mit dem Titel „Voll den grundlegenden Kurs der Partei in der Religionsarbeit verwirklichen, aktiv die Religionsarbeit in der neuen Situation gut machen“. Wie *Xinhua* berichtete, waren bei der Sitzung der Christentumsexperte ZHUO XINPING von der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften sowie der Experte für Konfuzianismus und Daoismus MOU ZHONGJIAN von der Zentralen Universität für nationale Minderheiten als Berater anwesend.

In seiner Rede betonte HU, die korrekte Behandlung der Religionsfrage betreffe die gesamte Arbeit von Partei und Staat, die soziale Stabilität und Harmonie, den Aufbau einer wohlhabenden Gesellschaft und des Sozialismus mit chinesischen Besonderheiten. Aus dieser strategischen Höhe müsse die Wichtigkeit der Religionsarbeit in der neuen Situation gesehen werden.

HU nannte in seiner Rede drei Erfordernisse der Religionsarbeit in der neuen Situation:

Erstens müsse am Kurs der Partei in der Religionsarbeit festgehalten werden. D.h. man müsse die Politik der Freiheit des religiösen Glaubens voll durchführen und an der Verwaltung der religiösen Angelegenheiten nach dem Gesetz, der Unabhängigkeit der Religionen [von ausländischen Kräften] und der „gegenseitigen“ Anpassung an den Sozialismus festhalten. Man müsse sie zu Patriotismus und Liebe zur Religion und zum Dienst an der Gesellschaft ermutigen und ihnen helfen, zur Einheit der Ethnien, zur wirtschaftlichen Entwicklung, zur gesellschaftlichen Harmonie und zur Einheit des Vaterlandes beizutragen.

Zweitens müsse die Massenarbeit gegenüber den Gläubigen verstärkt werden.

Drittens müsse man die Arbeit bezüglich Ausbildung, Auswahl und Einsatz der religiösen Amtsträger verstärken und ein Kontingent qualifizierter religiöser Amtsträger heranzubilden, die politisch verlässlich, von hohem Wissensstand und moralisch überzeugend sind.

Nicht einig waren sich die Experten in der Einschätzung dieser Signale. Grund zur Hoffnung sah P. ANGELO LAZZAROTTO PIME in *Asianews* angesichts der Rede HUS vom 18. Dezember. HU habe die positive Rolle der Religionen beim Aufbau der harmonischen Gesellschaft betont. Die traditionell anti-religiöse Haltung der offiziellen Parteideologie sei überwunden worden. P. JEROOM HEYNDRICKX CICM sprach von einem „historischen Wechsel“ und teilte seinen Eindruck mit, es könne „endlich ein Signal von höchsten Stellen kommen, dass eine neue Phase auch für die Religion in China beginnt“.

Die Religionsdiskussion des Politbüros bedeute keine Änderung der Politik, die Regierungskontrolle über die Religionen sei so stark wie vor zwanzig Jahren, äußerte hingegen P. GIANNI CRIVELLER PIME vom *Holy Spirit Study Centre* der katholischen Diözese Hongkong. HUS Rede über Religion sei „das alte Lied“. ANTHONY LAM vom *Holy Spirit Study Centre* bezeichnete die gegenwärtige Erwärmung gegenüber der Religion als Taktik, die sich leicht ändern könne; generell bleibe die Partei bei der Haltung, dass Religion, insbesondere Christentum und Islam, ein Tor seien, durch das fremde Ideen und Loyalitäten sich

einen Weg in die chinesische Gesellschaft bahnen. In anderem Kontext sagte LAM zu *UCAN*, die Religionspolitik sei trotz der schnellen Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft so konservativ wie in den 1950er Jahren.

CALEB WANG von der amerikanischen Lobbyorganisation für verfolgte Christen *China Aid* stellte signifikante Unterschiede in der englischsprachigen und der chinesischen *Xinhua*-Meldung fest. In der Argumentation der chinesischen Version gehe es um ein Festhalten an den Prinzipien der bisherigen Religionspolitik, die sich „Politik der Freiheit des religiösen Glaubens“ nenne; die englische Meldung hingegen suggeriere dem Leser eine neue Religionspolitik. So komme das Verb „festhalten an“ in der chinesischen Version zehnmal, in der englischen gar nicht vor. Mehrere Beobachter wiesen außerdem auf Unterschiede in der Haltung und den Interessen zwischen Zentral- und Provinz- bzw. Kommunalregierung sowie zwischen verschiedenen Organen (Öffentliche Sicherheit, Einheitsfront) hin.

Eigentlich sind die Aussagen HU JINTAOS vor dem Politbüro inhaltlich tatsächlich nicht neu. So wies YE XIAOWEN in seinem Grundsatzbeitrag „Die positive Rolle der Religionen bei der Förderung gesellschaftlicher Harmonie entfalten“ (erschieden in der parteitheoretischen Zeitschrift *Qiushi* im Juni 2007, deutsch in *China heute* 2007, Nr. 6, S. 213-219) darauf hin, dass die Notwendigkeit hierzu schon im Oktober 2006 vom ZK der Partei in einem Grundsatzdokument zum Aufbau der harmonischen Gesellschaft festgestellt wurde.

Dennoch verleiht die Tatsache, dass die Religionsarbeit in die Parteistatuten aufgenommen und in einer eigenen Sitzung des Politbüros vom Generalsekretär der KP und Präsidenten des Staates thematisiert wurde, der „Religionsfrage“ natürlich ein besonderes Gewicht. Nicht zuletzt die intensive Pressearbeit von *Xinhua* machte HUS Aussagen über Religion zu einer „bedeutenden Botschaft an die Welt“ – als solche bezeichnete sie jedenfalls YE XIAOWEN im Februar 2008 während seines Besuchs in den USA (s.u.). Man muss den Kommentatoren nicht folgen, die auch ganz konkrete, wiewohl unterschiedliche, Adressaten der Rede im Ausland auszumachen glaubten: CALEB WANG von *China Aid* sah in der Politbürositzung vom 18. Dezember eine Reaktion auf einen Artikel in der *Times online* vom 17. Dezember über die Verfolgung der Hauskirchen. *The Sunday Times* hingegen äußerte am 17. Februar (auf dem Höhepunkt der Spekulationen um die sino-vatikanischen Beziehungen, s.u.) unter Berufung auf „Diplomaten“, HUS Rede sei vermutlich für den Vatikan bestimmt gewesen.

Eine grundsätzliche Erkenntnis trug REN YANLI, Religionswissenschaftler an der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften, zur Diskussion bei. Er wies darauf hin, dass es der Partei darum gehe, die Religionen in die Kräfte des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts einzureihen. Sie erkenne nirgends an, dass Glaube und Religion Ideale um ihrer selbst willen seien.

Quellen: *Asianews* 31.12.2007; chinaaid.org, 9.01.2008; *UCAN* 13.11.2007; 18.01.; 1.,28.02.2008; *Washington Post* 19.01.2008; *Xinhua* 21.10.; 19.12.2007; chinesischer Text der am 21.10.2007 revidierten Parteistatuten unter http://news.xinhuanet.com/newscenter/2007-10/25/content_6944081.htm.

KATHARINA WENZEL-TEUBER

Rufe auf beiden Seiten des Flusses.

Zum Stand der sino-vatikanischen Beziehungen ---

Auf dem 17. Nationalkongress der KP Chinas im Oktober verglich YE XIAOWEN Chinas „zwei Bedingungen“ für bessere Beziehungen zum Vatikan (Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Taiwan und Nichteinmischung in Chinas innere Angelegenheiten im Namen der Religion) mit einem Fluss: „Wir können eine Brücke bauen oder ein Boot finden. Es hilft nichts, am anderen Ufer zu stehen und zu rufen und zu schreien.“ „Rufe“ gab es in den letzten Monaten immer wieder von der einen wie der anderen Seite – hier ein Blick auf die Chronologie der für die sino-vatikanischen Beziehungen relevanten Ereignisse.

Vatikandelelegation in China. Im November soll der vatikanische Unterstaatssekretär für die Beziehungen mit den Staaten, Erzbischof PIETRO PAROLIN, die VR China besucht haben. Dies meldete am 5. Dezember unter Berufung auf eine „informierte Quelle“ die Hongkonger *South China Morning Post*. Es sei der hochrangigste Vatikanbeamte, der jemals China besucht habe. Über Inhalte des Besuchs wurde nichts bekannt.

Allerdings hieß es, der Delegationsbesuch habe verschoben werden müssen, weil Anfang November europäische Medien unter Berufung auf ungenannte vatikanische Quellen gemeldet hatten, Papst BENEDIKT XVI. werde den DALAI LAMA während dessen Italienbesuchs am 13. Dezember empfangen. Während der Ministerpräsident der tibetischen Exilregierung, SAMDHONG RINPOCHE, von einem „extrem wichtigen, besonderen und bedeutsamen“ Treffen sprach, das positive Signale an Weltführer, religiöse Führer und alle, die sich für Religionsfreiheit und Menschenrechte einsetzen, senden werde, erklärte der Sprecher des chinesischen Außenministeriums: „Wir hoffen, dass der Vatikan nichts tun wird, was die Gefühle des chinesischen Volkes verletzt.“ Die Medien erinnerten bei der Gelegenheit daran, dass Beijing auf die Treffen des DALAI LAMA mit führenden westlichen Politikern im Sommer und Herbst 2007 (Kanadas Ministerpräsidenten STEPHEN HARPER, US-Präsident GEORGE BUSH, Deutschlands Bundeskanzlerin ANGELA MERKEL, Österreichs Bundeskanzler ALFRED GUSENBAUER und Australiens Ministerpräsidenten JOHN HOWARD) äußerst verärgert reagiert hatte. Die Begegnung des DALAI LAMA mit dem Papst (die nie offiziell angekündigt gewesen war) fand schließlich nicht statt; der DALAI LAMA traf stattdessen Kardinal TETTAMANZI in Mailand. Danach äußerte das geistige Oberhaupt der Tibeter Bedauern, dass die Begegnung mit dem Papst nicht stattfinden konnte. In der Vergangenheit [zuletzt 2006] sei ein Treffen jedes Mal möglich gewesen, wenn er nach Italien gekommen sei. – Der oben erwähnte Artikel in *South China Morning Post* (5.12.) stellte auch die Behauptung auf, die chinesische Regierung habe sich für das Nicht-Treffen bedankt, indem sie die lange blockierte Bischofsweihe in Guangzhou zugelassen habe.

Bischofsweihen. Als positives Zeichen in den sino-vatikanischen Beziehungen wurde von den meisten Beobachtern gesehen, dass die Bischofsweihen am 30. November (Yichang), 4. Dezember (Guangzhou) und 21. Dezember

(Ningxia) nach dem von der Regierung vorgeschriebenen Prozedere, aber auch mit gleichzeitiger Zustimmung des Papstes erfolgten. Der Vatikan machte jeweils nach den Weihen seine Anerkennung der Kandidaten durch eine Meldung im *Osservatore Romano* öffentlich (siehe *China heute* 2007, Nr. 6, S. 199f.). Insgesamt wurden 2007 fünf junge Bischöfe mit Zustimmung beider Seiten geweiht. Der Hongkonger Experte KWUN PING-HUNG kommentierte gegenüber *UCAN*, diese Zugeständnisse beider Seiten hinsichtlich der Bischofsweihen seien allerdings keine starke Basis für eine generelle Verbesserung der sino-vatikanischen Beziehungen. Im Jahr 2007 starben 11 alte Bischöfe; viele Bischofssitze sind derzeit vakant, so dass die Bischofsweihen nach wie vor ein sehr akutes Problem der chinesischen Kirche und der sino-vatikanischen Beziehungen darstellen.

Freilassung und Inhaftierungen. Am 14. Dezember wurde Untergrundbischof JULIUS JIA ZHIGUO von Zhengding (Provinz Hebei) nach fast 4 Monaten Haft freigelassen. Er war in den letzten Jahren mehrfach inhaftiert. – Nach einem Bericht von *Asianews* wurde am 14. November der Untergrundpriester WANG ZHONG aus der Diözese Xiwanzi (Provinz Hebei) wegen Organisation einer illegalen Versammlung (es handelte sich um die Einweihung einer Kirche) zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Anfang Januar 2008 erinnerte *UCAN* daran, dass auch die Untergrundbischofe SHI ENXIANG und SU ZHIMIN von Baoding (Provinz Hebei) weiter in Haft sind. Bischof WU QINJING von Zhouzhi, der der offenen Kirche angehört, aber 2005 ohne Erlaubnis der Regierung zum Bischof geweiht und Mitte März 2007 für mehrere Monate zu isoliertem „Studium“ verschleppt worden war, wurde Mitte November „freigelassen“, sein Aufenthalt jedoch auf das Kleine Seminar der Nachbardiözese Xi'an beschränkt.

Weihnachtsansprachen des Papstes und China. In seiner jährlichen Ansprache vor Mitgliedern der römischen Kurie am 21. Dezember (am Tag der Bischofsweihe von Ningxia und drei Tage nach Präsident HU JINTAOS viel beachteter Rede vor dem Politbüro, s.o.) bekräftigte Papst BENEDIKT XVI. erneut die Bereitschaft des Heiligen Stuhls „zu einem ruhigen und konstruktiven“ Dialog mit den chinesischen Behörden. Er tat dies in einem Rückblick auf die Ereignisse des Jahres 2007, von denen er seinen Brief an die chinesische Kirche besonders hervorhob.

Am 27. Dezember, dem Tag des Märtyrers STEPHANUS, erinnerte der Papst an die heute verfolgten Christen in den verschiedenen Teilen der Welt. Ohne konkrete Länder zu nennen, sprach er dabei auch von den Katholiken, die manchmal „leiden und sterben auch für ihre Gemeinschaft mit der Universalkirche und ihre Treue zum Papst“. Beobachter in Rom bezogen dies auf die Kirche in China.

Handschlag von HU JINTAO und LIU BAINIAN als Titelfoto. Das neue Jahr 2008 begann mit einem überraschenden Bild auf der ersten Seite der amtlichen chinesischen Tageszeitung *Renmin ribao* (Volkszeitung) vom 2. Januar. Es zeigte Präsident HU JINTAO, der Herrn LIU BAINIAN, dem Vizevorsitzenden der Patriotischen Vereinigung der chinesischen katholischen Kirche, die Hand schüttelte – allerdings ohne

dessen Namen zu nennen. Das Foto war beim Neujahrsempfang des Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz am 1. Januar aufgenommen worden. Kommentatoren in- und außerhalb Chinas bezeichneten das Telfoto als ungewöhnlich. P. GIANNI CRIVELLER vom *Holy Spirit Study Centre* der katholischen Diözese Hongkong kommentierte, das Foto scheine sagen zu wollen, dass die Patriotische Vereinigung die volle Unterstützung der Regierung habe; er finde dies besorgniserregend. Ähnlich sprach P. JEROME HEYNDRICKX CICM (Leuven – Taipei) von „sehr schlechten Nachrichten“, falls dies als eine Bestätigung der von der Patriotischen Vereinigung vertretenen Politik einer unabhängigen chinesischen Kirche gemeint gewesen sei (vgl. auch die BIBLIOGRAPHISCHEN NOTIZEN).

Ernennung des Hongkonger Weihbischofs JOHN TONG zum Nachfolger von Kardinal ZEN. Am 30. Januar ernannte der Papst Hongkongs Weihbischof JOHN TONG zum Koadjutor und damit zum designierten Nachfolger des 76-jährigen Ortsbischofs, Kardinal JOSEPH ZEN (siehe die DOKUMENTATION dieser Nummer). Die Kommentatoren sahen dies als eine Stärkung der Rolle Hongkongs als „Brücke“ zur Kirche auf dem Festland. Kardinal ZEN hatte im Dezember noch einmal seinen Rücktritt eingereicht. Bischof TONG äußerte jedoch die Erwartung, der Heilige Stuhl werde es nicht eilig haben, ZENS Rücktritt zu akzeptieren. Während einige Journalisten spekulierten, die Aussicht auf eine Ablösung des unbequemen, Beijing-kritischen Kardinals sei ein „stilles Signal“ Roms an die chinesische Regierung (so *The Sunday Times* am 7. Februar), betonte Bischof TONG nach seiner Amtseinführung am 10. Februar, er werde kirchliche Grundsätze nicht für verbesserte Beziehungen zu Festlandchina opfern.

Mitte Februar sprachen einige Medien (so *The Sunday Times*) von einer Intensivierung der sino-vatikanischen Gespräche; die unter höchster Diskretion in Beijing geführten Gespräche hätten ein detailliertes und geschäftsmäßiges Stadium erreicht. Einige Beobachter seien zu dem Schluss gekommen, Beijing hoffe möglicherweise darauf, vor den Olympischen Spielen ein Abkommen mit dem Vatikan bekanntgeben zu können, um der jüngsten negativen Publicity im Westen entgegenzuwirken.

YE XIAOWEN in den USA. Am 18. Februar reiste YE XIAOWEN, der Direktor des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten (*SARA*), in die USA. Dort unterzeichnete er einen Kooperationsvertrag zwischen dem Zentrum für Religionsstudien des Büros für religiöse Angelegenheiten und der *Georgetown University*. Die Kooperation habe zum Ziel, „den Dialog über religiöse Perspektiven von wechselseitigem Interesse zu fördern“, hieß es in einer Pressemitteilung der Universität. Dabei sind der Austausch von Wissenschaftlern und Schlüsselbeamten sowie jährliche Konferenzen vorgesehen. Weder die Meldung der *Georgetown University* noch die chinesischen Nachrichtenagenturen erwähnten allerdings die Tatsache, dass *Georgetown University* eine von Jesuiten gegründete katholische Universität ist. *Georgetown University* hat bereits Kooperationsverträge mit chinesischen Hochschulen, u.a. der Fudan in Shanghai

und der Zentralen Parteischule in Beijing. An der Universität hielt YE einen Vortrag über Chinas Konzept einer harmonischen Welt aus kultureller Sicht. Die Delegation nahm laut *Xinhua* außerdem an einer Zeremonie anlässlich des Erscheinens der englischen Version von dem Buch *Riverside Talks* teil, das den Dialog zwischen dem ehemaligen Direktor des Informationsbüros des Staatsrats, ZHAO QIZHENG, und dem amerikanischen protestantischen Prediger LUIS PALAU enthält.

YE XIAOWEN traf auch den vatikanischen Nuntius in den USA, PIETRO SAMBI. Nach dem Treffen sagte YE zu Journalisten, bezüglich der ersten Bedingung Beijings (der Taiwanfrage) habe der Vatikan signalisiert, dass dies kein Problem sei; man freue sich also auf wirkliche Taten des Vatikan. Bezüglich der zweiten Forderung, dass die katholische Kirche in China „den Prinzipien der Unabhängigkeit folgen“ müsse, habe der Vatikan gesagt, „dieser Punkt könne diskutiert werden“. Während seines Besuchs sagte YE auch, „die Distanz zwischen beiden Seiten wird immer kürzer“.

Diese Erklärungen YES zum Stand der sino-vatikanischen Gespräche sind laut P. HEYNDRICKX „mit Vorbehalt“ zu sehen. Beijing sei immer gut in Propaganda gewesen. Bisher sei nicht evident, dass in den Gesprächen ein substantieller Fortschritt erzielt worden sei. Namentlich nicht genannte Vatikanvertreter äußerten mehrfach (u.a. gegenüber *Asianews* und *Reuters*), dass es bisher weder in den sino-vatikanischen Beziehungen noch in der Religionsfreiheit große Zeichen des Fortschritts gebe, wenn sich auch die Kommunikation zwischen beiden Seiten verbessert habe. Der Erzbischof von Taipei, JOHN HONG SHANCHUAN SVD, sagte am 10. März zur taiwanesischen *Central News Agency*, China habe noch einen langen Weg zu gehen, wenn es diplomatische Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl aufbauen wolle. „Solange China nicht ein gewisses Maß an Religionsfreiheit hat, bestünde ein moralisches Problem, wenn die beiden Länder (*sic*) formale Beziehungen aufnehmen würden“, sagte er. Als Beispiel für die fehlende Toleranz gegenüber anderen Glaubenssystemen nannte er die Verfolgung von *Falungong*. Taiwans Katholiken seien nicht gegen Beziehungen zwischen China und dem Vatikan, aber dies solle nicht auf Kosten Taiwans geschehen.

Die neue päpstliche Kommission für die Kirche in China tagte erstmals vom 10. bis 12. März im Vatikan. Die Einrichtung einer solchen Kommission wurde auf dem letztjährigen „China-Gipfel“ im Vatikan (19.–20. Januar 2007) beschlossen, auf dem auch der Papstbrief an die chinesische Kirche angekündigt worden war. Das Treffen fand hinter verschlossenen Türen statt. Unter dem Vorsitz von Staatssekretär Kardinal TARCISIO BERTONE berieten sich über 15 meist hochrangige Vatikanbeamte, fünf Bischöfe (der emeritierte Bischof von Gaoxiong/Taiwan Kardinal PAUL SHAN, Kardinal JOSEPH ZEN von Hongkong, Erzbischof JOHN HONG von Taipei, Bischof JOSÉ LAI von Macau und Bischof-Koadjutor JOHN TONG von Hongkong) sowie neun Experten für die Kirche in China aus verschiedenen Ordensgemeinschaften. Kein Vertreter der Kirche in Festlandchina nahm an dem Treffen teil. Papst BENEDIKT XVI.

ließ sich zum Abschluss des Treffens kurz über dessen Arbeit informieren.

Nach dem Treffen veröffentlichte das Presseamt des Heiligen Stuhls am 13. März ein Statement (siehe die DOKUMENTATION dieser Nummer). Demnach befasste sich das Gremium mit dem Brief, den der Heilige Vater am 27. Mai 2007 an die chinesischen Katholiken gesandt hatte. Die Teilnehmer hätten zunächst die Reaktion auf das päpstliche Dokument sowohl innerhalb wie auch außerhalb Chinas untersucht. Konkret seien gewisse wichtige Aspekte bezüglich der Mission der Kirche als „Instrument der Erlösung“ für das chinesische Volk diskutiert worden: Evangelisierung in einer Welt der Globalisierung; die Natur und Struktur der Kirche nach der Lehre des 2. Vatikanischen Konzils; Vergebung und Versöhnung innerhalb der katholischen Gemeinschaft; Wahrheit und Nächstenliebe sowie die Verwaltung der Diözesen.

Das Statement erklärte weiter, in Übereinstimmung mit dem Papstbrief sei der Wille zu einem respektvollen und konstruktiven Dialog mit den Autoritäten wiederholt worden. Beobachter meinten dazu, die Formulierung „wiederholt“ suggeriere, dass die gegenwärtige Interaktion zwischen dem Heiligen Stuhl und China noch nicht auf einem Stand sei, den der Vatikan für wünschenswert halte.

Zwei weitere Mitte März bekanntgewordene Entscheidungen des Papstes zeigen, dass ihm die Kirche in China ein wichtiges Anliegen bleibt: Er beauftragte den Hongkonger Kardinal JOSEPH ZEN, die Meditationen für den Karfreitags-Kreuzweg am Kolosseum in Rom zu schreiben. Zweitens soll seine geplante dritte Enzyklika zum Thema „Liebe in Wahrheit“ (*Caritas in veritate*) erstmals auch in einer chinesischen Übersetzung veröffentlicht werden.

Es ist trotz mancher „Rufe“ von beiden Ufern nicht zu erwarten, dass der Beijing und Rom trennende „Fluss“ mit seinen unterschiedlich gesehenen Gefahrenstellen bald überbrückt sein wird. Ein Grund dürfte die unterschiedliche Sicht von der Natur des Heiligen Stuhls sein. ANTHONY LAM vom *Holy Spirit Study Centre* sagte in einem Interview, ein Abkommen werde von konservativen Parteipolitikern verhindert, die nicht von der Doktrin abrücken wollten, dass der Vatikan eine ausländische (politische) Macht sei, die in China keine Autorität haben dürfe. Entsprechend bat Kardinal ZEN seine Mitkardinäle auf dem Konsistorium am 23. November 2007, „für die chinesische Regierung zu beten“, damit die Regierenden die Natur der Kirche verstehen und würdigen und „auf dieser Grundlage eine harmonische Beziehung aufbauen“, die zu Frieden und Harmonie in China beitrage.

Quellen: AFP 1.11.2007; 21.02.2008; AKI 13.03.2008; AP 20.02.2008; Asianews 18.10.; 3.11.2007; 23.02.; 13.03.2008; The Canadian Press 1.11.2007; Central News Agency 10.03.2008; CNA 21.02.2008; CWN 7.12.2007; EDA 15.12.2007; 10.03.2008; Georgetown University News 19.02.2008; Reuters 20.02.2008; SCMP 5.12.2007 (nach ANSA 5.12.); The Sunday Times 17.02.2008; UCAN 30.11.; 17.,24.,27.12.2007; 4.01.; 1.,11.,15.,28.02.; 10.,13.,14.03.2008; Verbiest Update 2008, Nr. 4; Washington Post 20.01.2008; Xinhua 18.10.07; 21.02.2008; Zhongguo xinwenshe 21.02.2008.

KATHARINA WENZEL-TEUBER

Religionen und Olympia -----

Wie bereits in *China heute* (2007, Nr. 6, S. 195f.) berichtet, bereiten sich Vertreter aller offiziellen Religionen in China auf die Olympischen Spiele im Sommer vor. Im Olympischen Dorf wird es temporäre Gebetsorte für die Teams geben. Ihnen stehen Priester und Schwestern zur Verfügung, die Englisch und Französisch sprechen, sowie Imame, die des Englischen und Arabischen mächtig sind. Dabei werden die ausländischen Touristen nicht vergessen. Die Chinesische Islamische Vereinigung bildet bereits Freiwillige in Englisch und Arabisch aus, damit sie bei den Gebetsveranstaltungen für muslimische Besucher behilflich sein können, teilte deren Präsident, Imam CHEN GUANG-YUAN, mit. Auch die Protestanten und die katholische Kirche unterziehen ihre Freiwilligen einem Sprachtraining, um den erwarteten gläubigen Athleten, Trainern und Touristen weiterhelfen zu können. Hundert Tage vor Beginn der Spiele wird in Beijing eine Heilige Messe gefeiert, um für den Erfolg der Olympischen Spiele zu beten, berichtete LIU BAINIAN, der stellvertretende Vorsitzende der Patriotischen Vereinigung der chinesischen katholischen Kirche.

Die 8. Nationalkonferenz der chinesischen Protestanten hat zur Unterstützung der Spiele eine Resolution herausgegeben, in der sie die chinesischen Christen dazu aufruft, die Spiele tatkräftig zu unterstützen und sich an verschiedenen Diensten und Aktivitäten zu beteiligen (siehe DOKUMENTATION in dieser Nummer).

Trotz aller Gebete und Segnungen sehen staatliche Stellen jedoch zehn Hauptrisiken für die Sicherheit der Olympischen Spiele. Neben öffentlicher Sicherheit, Luftverschmutzung und Terrorismus, um nur einige zu nennen, stellt unter dem Punkt „Organisation und Management“ auch der unsachgemäße Umgang mit religiösen Belangen ein Risiko dar. So könne es zu Verstimmungen kommen, wenn die Hotelunterbringung, der Catering-Service, das Protokoll oder Arrangements für religiöse Aktivitäten nicht den Erwartungen und dem Credo der Teilnehmer entsprächen.

Quellen (2008): Asianews 7.03.; The Guardian 5.03.; Xinhua 5.01.; www.chinese-protestant-church.org.cn/news/special/200801-3.htm.

RENÉE RENTKE

NGO-Gründerin kritisiert Lage der Behinderten --

In einem offenen Brief an das Internationale Olympische Komitee (IOC) prangerte die Gründerin des *Huiling Community Service*, einer Nichtregierungsorganisation (NGO), die sich um die Belange geistig Behinderter kümmert, die Einstellung des Staates gegenüber bürgerlichem Engagement an. Aus Sicht von MENG WEINA ist es für eine geschlossene Gesellschaft wie China nicht leicht, das „Prinzip der Partizipation“ zu verstehen und umzusetzen. Dieses Unverständnis sei Auslöser für Übergriffe wie den der Shanghaier Polizei auf eine Gruppe von ca. 100 Personen, bestehend aus Behinderten, ihren Eltern und Lehrern, die an der Abschlussfeier der *Special Olympics* im Oktober 2007 in Shanghai teilnehmen wollten. Die von *Huiling* organisierte Gruppe hatte bereits eine Woche lang an den Veranstaltungen der *Special Olympics* teilgenommen, als sie am letzten Tag von über 100 Beamten und Polizeifahr-

zeugen daran gehindert wurde, ihr Hotel zu verlassen. Nachdem sie über Nacht eingesperrt waren, wurde die Gruppe erst am nächsten Morgen aus dem Hotel gelassen und von der Polizei direkt zum Bahnhof eskortiert, um ihre Abreise sicherzustellen, berichtete *Asianews*. Für die geistig behinderten Kinder sei dies ein wahrhaft traumatisches Erlebnis gewesen.

An der Polizeiaktion beteiligt waren MENG zufolge auch Mitglieder des chinesischen Behindertenverbandes, einer staatlichen Massenorganisation, die offiziell alle Behinderten in China vertritt. Dieser Organisation wirft MENG vor, gegen NGOs wie *Huiling* vorzugehen, Fundraising und Ressourcen an sich zu reißen und für die Behinderten bestimmte Gelder zu veruntreuen. Die Arbeit unabhängiger Organisationen wie *Huiling* ist nicht einfach, ihnen wird von staatlicher Seite oft mit großem Misstrauen begegnet, zudem ist die NGO-Gesetzgebung in China äußerst kompliziert und darauf bedacht, Graswurzelbewegungen unter Kontrolle zu halten.

Die Situation der ca. 60 Millionen körperlich und geistig Behinderten in China ist sehr unterschiedlich. Während sich in den großen Städten in den letzten Jahren viel getan hat und es spezielle Schulen, Einrichtungen und Programme gibt, leben die meisten Behinderten auf dem Land ohne staatliche Unterstützung weit unter der Armutsgrenze. Erwachsenen, die nicht auf die Unterstützung ihrer Familie zählen können, bleibt meist nur ein unwürdiges Leben als Bettler. Immer noch kommt es vor, dass behinderte Säuglinge ausgesetzt werden. Oft schämen sich chinesische Familien für die behinderten Kinder und verstecken sie, so dass diese keinen Zugang zu professioneller Hilfe und Ausbildung haben. Viele der letztes Jahr aus Ziegeleien befreiten Sklavenarbeiter waren geistig behinderte junge Männer.

Quellen: *Asianews* 15.10.2007; 5.03.2008; *CNN* 10.10.2007.

RENÉE RENTKE

Neue Führung in chinesischem Christenrat und Drei-Selbst-Bewegung -----

Bei der 8. Nationalkonferenz der protestantischen Leitungsgremien, die vom 9. bis 12. Januar mit 181 Delegierten aus ganz China in Beijing stattfand, kam es zu Neubesetzungen in allen 16 Führungsämtern. Gleichzeitig wurde der seit zwanzig Jahren angekündigte Generationenwechsel vollzogen. Die neu gewählten Vertreter erhielten ihre theologische Ausbildung fast ausnahmslos nach der Kulturrevolution in den 1980er Jahren.

Neuer Präsident des Chinesischen Christenrates (*Chinese Christian Council, CCC*) wurde GAO FENG, Jahrgang 1962, aus der Provinz Shandong. In Shandong leitet Pastor GAO das Theologische Seminar und hat den Vorsitz über den Provinz-Christenrat und die Drei-Selbst-Bewegung inne. Zuvor war er bereits einer der Vizepräsidenten des CCC.

KAN BAOPING beerbt Pastorin CAO SHENGJIE in der Position des Generalsekretärs, nachdem er zuvor ihr Stellvertreter war. Pfarrer KAN wurde 1957 geboren, arbeitete nach einem Postgraduiertenstudium in den USA als Dozent

am Theologischen Seminar in Nanjing und übernahm dann die Leitung des Yanjing-Seminars in Beijing. In den letzten Jahren war er in Shanghai u.a. als Direktor der Forschungssektion des CCC und der Nationalen Drei-Selbst-Bewegung (*Three Self Patriotic Movement, TSPM*) tätig.

Die sechs Vizepräsidentenschaften werden von fünf Pfarrern und einer Pfarrerin aus verschiedenen Provinzen wahrgenommen, die allesamt in ihren Heimatkirchen in hohen Führungspositionen stehen. Es handelt sich um FAN CHENGZU (Innere Mongolei), GAO YING (Nanjing-Seminar, Jiangsu), LIU ZHIHUA (Fujian), LU DEZHI (Heilongjiang), NI GUANGDAO (Zhejiang) und TANG WEIMIN (Henan).

Vorsitzender der *TSPM* wurde der ehemalige stellvertretende Generalsekretär FU XIANWEI, Jahrgang 1944, Vorsitzender der Shanghai *TSPM*.

Zum Generalsekretär der *TSPM* wurde der 43 Jahre alte Pastor YU XIAOHONG gewählt, Direktor der für Veröffentlichungen zuständigen Abteilung beider Organisationen. Er ist außerdem Leiter der Bibelschule Shaanxi und jeweils stellvertretender Präsident und Vorsitzender von Christenrat und *TSPM* in Shaanxi.

In den sechs Ämtern als Vize-Vorsitzende sind ebenfalls Vertreter entsprechender Organisationen aus den Provinzen zu finden. Pastor AN XINYI (Jiangsu), CHEN SHUNPENG (Guangdong), JIN WEI (Generalsekretärin des nationalen CVJM/CVJF-Verbandes Shanghai), Pastor SHEN XUELIN (Shanghai), Pastor YU WENLIANG (Yunnan) und Pastor YU XINLI (Beijing).

Herr LUO GUANZHONG wurde Ehrenvorsitzender des beratenden Gremiums von *CCC/TSPM*, JI JIANHONG und CAO SHENGJIE wurden zu Mitvorsitzenden. Bischof DING GUANGXUN bleibt weiterhin Ehrenpräsident von *CCC* und *TSPM*.

Nach Aussage des Direktors des staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten (*SARA*), YE XIAOWEN, wurden auf der Konferenz hauptsächlich drei Themen diskutiert: die Integration der christlichen Zivilisation in die chinesische Zivilisation, die Rolle des Christentums in der bitteren Geschichte der chinesischen Nation und ihre Rolle bei der großen anstehenden Erneuerung der Nation. Weiterhin zitierte YE Bischof DING mit der Anerkennung der bisherigen Leistungen des chinesischen Volkes, sich von Armut, Zurückgebliebenheit und Demütigungen zu emanzipieren. DING betonte die Leistung der Christen, in dieser Situation einen eigenen Weg eingeschlagen zu haben, der in China Wurzeln geschlagen habe. Zugleich warnte der Bischof allerdings vor äußeren Kräften, die unversöhnt auf Chinas friedliche Aufwärtsentwicklung schauten und versuchten, mit wechselnden Taktiken und Tricks in das Land einzudringen.

Kirchenbeobachter aus Hongkong haben laut *ENI* Bedenken geäußert, die neue Gruppe der Führungspersonen könne leicht dem Einfluss von Regierungsvertretern unterliegen.

Quellen (2008): *Ecumenical News International ENI* 22.01.; *People's Daily Online* 14.01.; globalsouthanglican.org.

ISABEL HESS-FRIEMANN

Nachrichten aus der orthodoxen Kirche -----

Das erste orthodoxe russisch-chinesische Wörterbuch ist in Moskau erschienen. Es wurde von MARINA V. RUMIANTSEVA vom Asien-Afrika-Institut (IAAS) der Lomonosov-Universität in Moskau vorbereitet und mit Hilfe des Moskauer Patriarchats herausgegeben. An der Arbeit waren unter anderen P. ZBIGNIEW WESOŁOWSKI SVD von der Zweigstelle des Instituts Monumenta Serica an der Katholischen Furen-Universität in Taiwan und andere Experten aus der VR China, Taiwan und Griechenland beteiligt. Das Wörterbuch umfasst 2.500 Begriffe und Redewendungen aus der orthodoxen Liturgie und Spiritualität mit entsprechenden Kommentaren. Es wird als ein Meilenstein im Prozess der Entwicklung einer normativen Lexik für die Übersetzung orthodoxer Texte ins Chinesische bezeichnet.



Foto: www.rusca.ru.

Eine Konferenz zum 50. Jubiläum der Chinesischen Autonomen Orthodoxen Kirche fand am 23. November 2007 in Moskau statt. An der Konferenz nahmen der Vorsitzende des Kirchlichen Außenamtes des Moskauer Patriarchats, Metropolit KYRILL, die Erzbischöfe und Bischöfe der an China grenzenden Diözesen, ein Vertreter des russischen Außenministeriums, E.YU. TOMICHIN, und der Direktor des Fernost-Instituts der Russischen Akademie der Wissenschaften, M.L. TITARENKO, teil. In seinem Vortrag stellte Metropolit KYRILL die historische Entwicklung der orthodoxen Kirche in China, die heutige Situation und die Perspektiven für die Zukunft dar. Die orthodoxe Kirche in China mit ihrer über 300-jährigen Geschichte erhielt am 23. November 1956 von der Russisch-Orthodoxen Kirche die Autonomie. In den Jahren der Kulturrevolution wurde sie dann zerstört und blieb ohne Priester. Heute erwacht sie wieder vor allem mit Hilfe der Mutterkirche, d.h. der Russisch-Orthodoxen Kirche.

Die Eröffnung einer Residenz der Chinesischen Autonomen Orthodoxen Kirche in Moskau wurde am 27. Dezember 2007 auf einer Sitzung der Heiligen Synode der Russisch-Orthodoxen Kirche beschlossen. Der Vorschlag wurde von Metropolit KYRILL vorgelegt, der ihn als wichtig für die Normalisierung der Situation der orthodoxen Kirche in China bezeichnete. Die Residenz, das sog. Metochion (russisch *podworie*), ist ein Kloster, das eine lokale Kirche auf dem kanonischen Gebiet einer anderen orthodoxen Kirche

repräsentiert. Anfang des 20. Jh. gab es in Moskau (in der Pokrovskaja-Straße 30) und in Sankt Petersburg bereits Residenzen der Pekinger Geistlichen Mission. Die Moskauer Residenz, deren Aufgabe damals vor allem die finanzielle Unterstützung der Mission war, existierte zehn Jahre lang (1913–1923) und wurde dann von den Kommunisten geschlossen. Die Gebäude wurden 1978 beseitigt.



Orthodoxe Weihnachten in Beijing. Foto: <http://orthodox.cn>.

Am 7. Januar 2008 feierten die orthodoxen Christen in China Weihnachten. In fünf chinesischen Städten – Beijing, Shanghai, Guangzhou, Shenzhen und Hongkong – fanden feierliche Gottesdienste statt. Der zentrale Gottesdienst wurde in Beijing zelebriert, wo sich auf dem Gebiet der Russischen Botschaft in der sog. „Krasnaja fanza“ (dem Roten Haus, dem ehemaligen Gebäude der Pekinger Geistlichen Mission) über hundert Menschen versammelten. An der Liturgie nahmen der Pfarrer der Kirche St. Peter und Paul in Hongkong, P. DIONISY POZDNIJAEV, P. MELETI SOKOLOV, Professor der Moskauer Geistlichen Akademie, und ein Diakon der Russisch-Orthodoxen Kirche im Ausland aus Australien teil. Die orthodoxe Gemeinde in Beijing bekam eine Ikonostase aus Zypressenholz. Die Ikonen wurden in Moskau gemalt.

Die nach Jahren der Verfolgung neuerwachte orthodoxe Kirche in China steht vor vielen ungelösten Problemen. Eines davon ist, dass sie von der chinesischen Regierung nicht anerkannt ist. An den Weihnachtsgottesdiensten, die von ausländischen Priestern gefeiert werden, dürfen nur russische Bürger und nach vorheriger Anmeldung andere Ausländer teilnehmen. Die chinesischen orthodoxen Christen, die ca. 15.000 Gläubige zählen und keine eigenen Priester haben (der letzte aktive ist im Jahre 2000 gestorben), dürfen Weihnachten nur in den eigenen Familien feiern.

In der Stadt Yining (früher Kuldscha) im Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang (Nordwestchina) wurde am 31. Januar 2008 GALINA MERKULOWA, die Vorsitzende der orthodoxen Gemeinde St. Nikolaus, beerdigt. Die Begräbniszeremonie auf dem sog. Russischen Friedhof wurde vom P. VIANOR IVANOW aus der Metropolie Kasachstan geleitet. P. IVANOW, der im Dezember 2003 wegen seiner Seelsorgstätigkeit in der Stadt verhaftet und deportiert worden war, bekam diesmal vom Büro für religiöse Angelegenheiten eine offizielle Erlaubnis, das Begräbnisritual durch-

zuführen. GALINA PAWLOWNA MERKULOWA war viele Jahre „die Seele“ der orthodoxen Gemeinde. Dank ihres Einsatzes erteilte die Regierung im Jahre 2000 eine Genehmigung für den Bau einer Kirche, in der die Gläubigen bis heute beten und an Kassettenrecorder-Gottesdiensten teilnehmen, da sie keinen Priester haben. Eines der Hauptprobleme der orthodoxen Kirche in China ist die Weitergabe des Glaubens an die junge Generation. Die älteren Glaubenszeugen sterben aus, und die Religiosität der jüngeren Menschen, die über die Zukunft der Kirche entscheiden werden, ist oft sehr oberflächlich.



Nikolauskirche in Yining. Foto: www.rusca.ru.

Quellen: www.bogoslov.ru/text/276898/index.html; www.orthodox.cn, 6., 7., 31.01.; 1.03.2008; www.orthodox.cn/news/041014altai_ru.htm; www.patriarchia.ru, 27.12.2007; www.poklonnik.ru, 23.11.2007; http://portal-credo.ru/site/?act=news&id=27538&type=view; www.pravoslavie.ru, 27.12.2007; www.rusca.ru, 1., 23., 24.11.; 28.12.2007; 7., 9.01.2008; PETR IVANOV, „Istoriya vozniknoveniya Moskovskogo podvorya Pekinskoy Dukhovnoy Missii v Kitae“, in: *Kitajski blagovestnik*, Nr. 2/99, S.14-23.

PIOTR ADAMEK

Orthodoxie in Hongkong: Neuer Metropolit und Jurisdiktionsfragen



Am 1. März 2008 fand in Hongkong die feierliche Amtseinführung des neuen orthodoxen Metropoliten NEKTARIOS TSILIS statt. Die Zeremonie erfolgte in der katholischen Kanossianerkapelle in der Nähe der orthodoxen St. Lukas-Kathedrale. Der Liturgie stand Metropolit ATHENAGORAS aus Mexiko unter Mitwirkung des Weihbischofs AMBROSIOS aus Korea vor.

Der katholische Kardinal und Bischof von Hongkong, JOSEPH ZEN ZE-KIUN, der anglikanische Primas von Hongkong, Erzbischof PAUL KWONG, der Vorsteher der Methodistinnen von Hongkong und Generalsekretär des Hong-

konger Christenrats, RALPH LEE TING-SUN, wie auch der Priester vom Moskauer Patriarchat P. DIONISY POZD尼亚EV, der in Hongkong arbeitet, einige griechische Priester und ca. 200 Gläubige verschiedener christlicher Denominationen nahmen an der Feier teil.



Ökumenisches Gruppenbild nach der Amtseinführung.

Der neue Metropolit NEKTARIOS TSILIS ist 39 Jahre alt. Er wurde 1969 in Dodoni (Provinz Epirus, Präfektur Ioannina, Griechenland) geboren, absolvierte die Theologische Akademie in Athen und die Theologische Fakultät der Athener Universität. 1990 wurde er zum Diakon geweiht und war in den Gemeinden der Metropole Piräus tätig. Nach der Priesterweihe 1995 arbeitete P. NEKTARIOS bis 2001 als Kaplan und Pfarrer in der Metropole Piräus, als Sekretär der Jugendorganisation der Metropole, als Leiter des orthodoxen Radiosenders *Peiraiki Ecclesia* und Redakteur der gleichnamigen Zeitschrift. Ab 2001 war er Generalvikar der Metropole Samos und Ikaria, Mitglied des Kirchlichen Gerichts, Pfarrer der Kathedrale St. Nikolaus in Samos und Abt des Klosters Panagia Vrodiani. Am 9. Januar 2008 wurde Archimandrit NEKTARIOS TSILIS von der Heiligen Synode zum Bischof von Hongkong gewählt. Er empfing die Bischofsweihe am 20. Januar in der Residenz des Ökumenischen Patriarchen im Phanar in der St. Georgs-Kirche von Konstantinopel (Istanbul). Seine bisherigen Schwerpunkte sind europäische Probleme, die Probleme der Jugend sowie neue religiöse und antireligiöse Bewegungen. – Sein Vorgänger, Metropolit NIKITAS, wurde im Juli letzten Jahres zum Metropolit der Dardanellen und Rektor des Orthodoxen Patriarch-Athenagoras-Instituts in Berkeley (USA) ernannt und verließ Hongkong.

Hongkong ist eine Quelle stillen Konflikts zwischen dem Moskauer Patriarchat und dem Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel wegen der unklaren Jurisdiktionsfrage. In den Jahren 1934–1970 arbeitete hier ein Priester des Moskauer Patriarchats, P. DMITRI USPENSKI. Nach 26 Jahren Unterbrechung wurde 1996, ein paar Monate vor der Übergabe Hongkongs an die Volksrepublik China, vom Konstantinopeler Patriarchat die Metropole Hongkongs und Südostasiens errichtet, und im Januar 1997 wurde NIKITAS LULIAS der erste orthodoxe Metropolit von Hongkong mit Sitz in der Kathedrale St. Lukas. 2004 kam auch der vom Moskauer Patriarchat beauftragte Priester DIONISY POZD尼亚EV nach Hongkong, der die Petrus- und

Paulus-Kirche übernahm und zum Seelsorger von ein paar Dutzend orthodoxen Gläubigen in Hongkong und auch von Orthodoxen in Festlandchina wurde.

Am 9. Januar 2008 teilte der Ökumenische Patriarch die Metropole, indem er eine neue Metropole in Singapur gründete. Nach den Dokumenten der Heiligen Synode vom Januar umfassen die neuen Grenzen der Metropole Hongkongs und Südostasiens, die sich unter der Jurisdiktion des Ökumenischen Patriarchats befindet, neben Taiwan, den Philippinen, Vietnam, Laos, Kambodscha, Thailand, Birma und Hongkong auch die Volksrepublik China. Gleichzeitig möchte auch die Russisch-Orthodoxe Kirche die mit dem Moskauer Patriarchat verbundene Chinesische Autonome Kirche wiederbeleben und ist sehr aktiv in China. Es ist also kein Zufall, dass die russisch-orthodoxen Nachrichtendienste, anders als die westlichen, die Wahl und Amtseinführung verschwiegen. Der neue Metropolitan NEKTARIOS äußerte in einigen Interviews nach der Wahl den Wunsch, gute Beziehungen und Zusammenarbeit mit der Russisch Orthodoxen Kirche wie auch mit anderen christlichen Kirchen in Hongkong zu fördern. Die gesamte internationale orthodoxe Gemeinschaft in Hongkong zählt zurzeit ca. 200 Familien.

Quellen: www.asianews.it 14.01.2008; www.ocmc.org 6.03.2008; www.orthodox.cn 1.03.2008; http://orthodox.cn/contemporary/nektarios_tsilis_en.htm; www.orthodoxwiki.org/Nektarios_%28Tsilis%29_of_Hong_Kong; www.orthodoxwiki.org/Orthodox_Metropolitanate_of_Hong_Kong_and_Southeast_Asia; www.thevoicefororthodoxy.com/current/News/current_Combined_News_3.html; www.ucanews.com 4.03.2008. Fotos: <http://orthodox.cn>.

PIOTR ADAMEK

JOSEPH LI JING Koadjutor-Bischof von Ningxia ---

Am 21. Dezember 2007 wurde JOSEPH LI JING zum Koadjutor-Bischof der Diözese Ningxia in Nordwestchina geweiht. Die Weihe war zunächst auf den 8. Dezember angesetzt und dann ohne Gründe verschoben worden. An der Zeremonie in der Kathedrale von Yinchuan, der Hauptstadt des Autonomen Gebiets Ningxia, nahmen 2.000 Gläubige teil. Bischof LI JING hatte sowohl die Anerkennung seitens Roms wie auch der chinesischen Regierung. Die Weihe führten ebenfalls ausschließlich von Rom und der Regierung anerkannte Bischöfe durch. Hauptkonsekrator war der 95-jährige Bischof JOHANNES LIU JINGSHAN von Ningxia, Mitkonsekratoren die Bischöfe JOHANNES LIU SHIGONG von Jining in der Inneren Mongolei und JOSEPH LI MINGSHU von Qingdao. Insgesamt 70 Priester konzelebrierten bei der Messe. Für die Kirche in China war es die fünfte Bischofsweihe im Jahre 2007.



JOSEPH LI wurde 1968 in eine traditionelle katholische Familie in der benachbarten Diözese Bameng (Innere Mongolei) geboren. 1985 begann er sein Studium am Nationalen Priesterseminar in Beijing. Nach Abschluss des Theolo-

giestudiums 1991 unterrichtete er zunächst am Seminar, bis er 1994 auf Einladung des China-Zentrums zum Weiterstudium nach Deutschland ging. Er wurde 1996 in seiner Heimat zum Priester geweiht und erwarb in Sankt Augustin an der Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD das Lizentiat. Schwerpunkt seiner Studien war das Fach Pastoraltheologie. Er schrieb seine Lizentiatsarbeit „Zur Priesterbildung in China. Eine Untersuchung aus historischer, systematischer und pastoraler Perspektive“. Nach seiner Rückkehr nach China 1998 fungierte LI JING mehrere Jahre als Spiritual, Studienleiter und Vizerektor des Nationalen Priesterseminars in Beijing. Im Jahre 2005 kam er in die Diözese Ningxia. Im Dezember 2006 wurde er zum Kandidaten für die Position als Koadjutor-Bischof gewählt.

Die von der Regierung anerkannte Diözese Ningxia, die die gesamte Fläche des Autonomen Gebiets Ningxia umfasst, wurde im August 1993 errichtet und hat 11 Priester, die für 15 Pfarreien und Kapellen inklusive Gebetsstätten zuständig sind, 26 Schwestern sowie knapp 10.000 Katholiken. Bischof LIU JINGSHAN ist der erste Bischof der Diözese. Ningxia war früher Teil der Diözese Bameng. Ein Drittel der 5,8 Mio. Einwohner des Autonomen Gebiets gehören der Hui-Nationalität an und sind Muslime. LI JING sagte in einem Interview vor seiner Weihe, die katholische Kirche sei „eine Minderheit unter einer Minderheit“. „Ich werde unsere Priester einen, um die Gute Nachricht zu verbreiten und gemeinsam die Kirche aufzubauen.“

Das China-Zentrum wünscht dem neuen Bischof und seiner Diözese alles Gute für ein fruchtbares Wirken.

Quellen: *Asianews* 21.12.2007; *UCAN* 11., 21.12.2007; 7.01.2008. Foto: Diözese Ningxia.

KATHARINA FEITH

100. Todestag des hl. JOSEF FREINADEMETZ – Feiern in Beijing, Hongkong und Taiwan -----

Als P. JOSEF FREINADEMETZ SVD am 28. Januar 1908 in Daijiazhuang, Süd-Shandong, mit erst 59 Jahren im Kreise seiner Mitbrüder starb, war das kein Ereignis, das in den kirchlichen Kreisen Chinas oder gar in der Weltkirche große Aufmerksamkeit erregt hätte. Die Stimmen aus den christlichen Gemeinden und auch die seiner Mitbrüder und Freunde jedoch bezeugten umso vernehmbarer: „Ein großer Missionar ist von uns gegangen.“ Der spätere Kardinal THOMAS TIAN SVD, der erste chinesische Kardinal, der P. FREINADEMETZ noch in seiner Jugend persönlich gekannt hatte, sagte von ihm: „Fu Shenfu (chin. Name von P. FREINADEMETZ) war eine so einnehmende Person, dass man ihn einfach gern haben musste. Wem immer er begegnete, ob Mann oder Frau, ob von hoher Bildung oder von niedrigem Bildungsstand, ob in gehobener oder niedriger gesellschaftlicher Stellung, immer gelang es ihm, sich mit den Menschen auf eine Stufe zu stellen und ihnen nahe zu sein. Er war wie der Diener aller. Ich habe nie einen vollkommeneren Menschen getroffen.“ 2003 fand dieses Urteil seine offizielle kirchliche Bestätigung, als JOSEF FREINADEMETZ zusammen mit dem Stifter der Ordensgemeinschaft der Steyler Missionare, P. ARNOLD JANSSEN, von Papst JOHANNES PAUL II. heiliggesprochen wurde.



Noch heute befindet sich am Sterbehaus von JOSEF FREINADEMETZ in Daijiazhuang diese Gedenktafel. Foto: Archiv.

Hundert Jahre sind inzwischen vergangen. Nicht nur in Südtirol, der Heimat des hl. JOSEF FREINADEMETZ, und in Steyl, der Wiege der Steyler Missionare, und in Rom, wo sich das Generalat der Steyler Missionsgesellschaft befindet und wo vor zwei Jahren ein Freinademetz-Zentrum errichtet wurde, sondern auch in China, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, wurde an seinem Jahrestag mit Freude und Dankbarkeit seiner gedacht.

Aus Beijing wurde ein Ereignis gemeldet, das man in früheren Jahren kaum für möglich gehalten hätte. Am 25. Januar dieses Jahres wurde JOSEF FREINADEMETZ um 17 Uhr in der Südkirche, die auch die Kathedrale des Bischofs von Beijing ist, aus Anlass seines 100. Todestages in einer öffentlichen Messfeier besonders geehrt. Dass es zu diesem Ereignis gekommen ist, war der Initiative der Botschaften Österreichs und Italiens zu verdanken, die in Wertschätzung dessen, was der hl. FREINADEMETZ für sein Heimatland und für China getan hat, zu diesem Festgottesdienst die Anregung gegeben hatten. Der Hauptzelebrant war der Pfarrer der Südkirche, Pfarrer MATTHEW ZHEN XUEBIN, der auch der Kaplan der Auslandsgemeinde von Beijing ist. Die Messe war in Chinesisch mit Einlagen in Englisch, Deutsch und Italienisch. Die Einführung vor der Lesung wurde vom italienischen Botschafter in Beijing, Herrn RICCARDO SESSA, gelesen, die Lesung selber aus dem Römerbrief wurde vom österreichischen Botschafter, Herrn MARTIN SAJDIK, vorgetragen. Ein kurzer Abriss des Lebenslaufs des hl. FREINADEMETZ wurde von Frau EVELYNE WÖLL-ZHANG, die noch eine entfernte Verwandte des hl. JOSEF FREINADEMETZ ist, in Englisch und Chinesisch vorgelesen.

Die Anzahl der chinesischen Teilnehmer belief sich auf etwa 150. Es wurden ein Informations-Faltblatt zu FREINADEMETZ und Gedenkbildchen angeboten. Außerdem war in dem Buchladen an der Südkirche das Buch *Das schönste Los auf Erden ist Missionar zu sein. Worte des hl. Josef Freinademetz* (Deutsch-Englisch-Chinesisch) zu kaufen. Nach der Messfeier waren alle, die an der religiösen Feier mitgewirkt hatten, zu einem Empfang in der österreichischen Botschaft eingeladen.

Auch in Hongkong, wo JOSEF FREINADEMETZ 1879 nach seiner Ankunft in Fernost zwei Jahre weilte und wo er seine erste missionarische Tätigkeit aufgenommen hatte, wurde zu seinem 100. Todestag unter großer Teilnahme von Klerus und Volk seiner gedacht. Das „heilige Jahr der Steyler Missionsgesellschaft“ wurde am 27. Januar von dem kürzlich zum Koadjutor ernannten Bischof JOHN TONG mit einer Eucharistiefeyer festlich eröffnet. Mit der Hundertjahrfeier des Ordensgründers, P. ARNOLD JANSSEN, am 15. Januar 2009 wird es zum Abschluss kommen.

Über 1.000 Katholiken nahmen an der Feier in der Halle der „Divine Word High School“ teil. P. OSVALDO METZ SVD, der Obere der Steyler Kommunität in Hongkong, wies in seiner Homilie darauf hin, dass der Ordensstifter, wenn er seine Leute als Missionare in die Welt sandte, ihnen vorher einzuschärfen pflegte, sie sollten sich, wo immer sie arbeiten, mit der örtlichen Kultur befreunden. Niemand habe diese Mahnung treuer befolgt als JOSEF FREINADEMETZ, der, wie er einmal einem Freund brieflich mitteilte, auch im Himmel weiter ein Chinese sein wollte. Und Bischof JOHN TONG wies darauf hin, dass der Missionspionier aus Süd-Shandong der einzige Heilige gewesen sei, der in Hongkong gelebt habe. Umso mehr sei Grund vorhanden, ihn auch in Hongkong gebührend zu feiern. In diesem Jahr werden es 60 Jahre, seit die Steyler Missionsgesellschaft in Hongkong wieder präsent ist. Es ist eine internationale Gemeinschaft von derzeit 28 Mitgliedern, meist Priestern, die in Hongkong hauptsächlich in der Seelsorge, aber auch im Schulwerk tätig sind.

Auf Taiwan fand der 100. Todestag des hl. JOSEF FREINADEMETZ ebenfalls gebührende Aufmerksamkeit. Die Angehörigen der Gesellschaft des Göttlichen Wortes (SVD) taten sich mit den verwandten Schwesternkongregationen, der von ARNOLD JANSSEN gegründeten Missionsgesellschaft der Dienerinnen des Hl. Geistes (SSpS), den in China von Bischof AUGUST HENNINGHAUS SVD gegründeten Oblatinnen der Hl. Familie (OHF) und der von Kardinal TIAN SVD gegründeten Kongregation der Schwestern von Unserer Lieben Frau von China (OLC) zusammen, um in der katholischen Kirche in Linkou, nahe Taipei, den hl. JOSEF zu ehren. Der Ort war sehr entsprechend, ist die Kirche doch dem hl. JOSEF FREINADEMETZ geweiht. Die Nachbildung der Statue von der Gottesmutter vom Sheshan in Shanghai begrüßt die Ankommenden im Vorhof der Kirche und erinnert sie daran, sich im Gebet der Kirche Chinas verbunden zu wissen. Der derzeitige Pfarrer, P. PAULINO SUO, ist gebürtig aus Shandong. Seine Eltern und Großeltern waren noch von P. FREINADEMETZ persönlich getauft worden. Eine Videopräsentation und ein Podiumsgespräch führten in die Person und das Missionswerk des Heiligen ein. Der sich anschließenden Eucharistiefeyer stand der neue Erzbischof von Taipei und kürzlich auch zum Vorsitzenden der lokalen Bischofskonferenz gewählte Msgr. JOHN HONG SVD vor.

Der 100. Todestag des hl. JOSEF FREINADEMETZ ist vielen Anlass, sich seiner zu erinnern und über die Entwicklung der Chinamission seit seinem Tode nachzudenken. Das Grab des Heiligen in Daijiazhuang (Provinz Shandong) wurde während der Kulturrevolution zerstört. Übrigge-

blieben ist nur eine zerbrochene Grabplatte mit dem Namen und den Daten des Heiligen in Chinesisch und Latein, die immer noch auf ihn und auf seine Sendung, den Chinesen das Evangelium zu verkünden, hinweist. Sie hat ihn bewogen, alles zu verlassen, um in China eine neue Heimat zu finden. In der Erfüllung dieser Sendung ist er zum Heiligen geworden.

Quellen: UCAN 1.02.2008; www.chinacatholic.org/XindeNews.asp?Id=8930&Page=1; www.cncatholic.org/news/200801/25373.html; Provinzleitung SVD Taiwan. – Vgl. auch die statistischen Angaben zur Kirche in Süd-Shandong aus dem Jahr 1907/1908 oben auf S. 5.

ANTON WEBER

Neuregelung der gesetzlichen Feiertage in China – Wiederbelebung traditioneller Feste -----

Mit einer staatlichen Verordnung, die am 1. Januar 2008 in Kraft getreten ist, wurden die nationalen Feiertage in China neu festgelegt. Neben der Einführung von drei neuen Feiertagen, die traditionelle chinesische Feste aufnehmen, nämlich dem Totenfest (*qingmingjie*) am 5. April, dem Drachenbootfest (*duanwu*) im Juni und dem Mittherbstfest (*zhongqiu*) im September, wurde die sogenannte „goldene Woche“ anlässlich des Maifeiertages auf einen Tag gekürzt. Zum Frühlingsfest, dem chinesischen Neujahr, bleibt es bei drei gesetzlichen Feiertagen, ebenso wie zum Nationalfeiertag. Insgesamt erhöht sich mit der neuen Regelung die Zahl der gesetzlichen Feiertage von zehn auf elf.

Der Neuregelung ging eine im November 2007 durchgeführte einwöchige Internetbefragung der Regierung unter chinesischen Bürgern voraus, die auf rege Resonanz stieß. Ziel der Neuregelung war u.a. eine bessere Verteilung der Feiertage über das Jahr und die Vermeidung von zu starken Reisewellen an den freien Tagen.

Eine lebhafteste Debatte um die Wiederbelebung traditioneller chinesischer Feste wird derzeit in den chinesischen Medien geführt. Deshalb begrüßen viele die drei neu eingeführten gesetzlichen Feiertage, die den Menschen die Möglichkeit geben, chinesische Traditionen bewusst und in Muße zu begehen, wie das Reinigen der Gräber zu *qingming*, die Veranstaltung von Drachenbootrennen zu *duanwu*, im Gedenken an den als Märtyrer verehrten Dichter QU YUAN, und Familientreffen zu *zhongqiu*.

Vielfach beklagt wird die zunehmende Kommerzialisierung der traditionellen Feste, die immer mehr zu bloßen Konsumereignissen würden. Oft gingen der eigentliche Sinn der Feste und die damit verbundenen Traditionen verloren. Nach einer Umfrage der *Beijing Youth Daily* gaben 49,9% der Befragten an, am Frühlingsfest Feuerwerkskörper abzubrennen, aber nur 17,7% hielten auch eine Zeremonie zur Ahnenverehrung ab, und nur 16% hängten noch die traditionellen Spruchpaare (*duilian*) an den Hauseingängen auf. Als weiterer Grund für den Verlust chinesischer Sitten und Gebräuche wird die zunehmende Verwestlichung angesehen, in deren Gefolge sich Feste wie Weihnachten und Valentinstag auch in China immer größerer Beliebtheit erfreuen. Ein Ende 2006 von einigen chinesischen Doktranden veröffentlichtes Manifest prangert das im Lande um sich greifende „Weihnachtsfieber“ an. Die Unterzeichner

wenden sich gegen die unreflektierte Übernahme eines christlichen Festes durch Nichtchristen in China, gegen die Überfremdung durch eine „ausländische Kultur und Religion“. Sie machen dafür ein mangelndes kulturelles Bewusstsein der Chinesen verantwortlich und fordern die Rückbesinnung auf eigene kulturelle Traditionen.

Im Zuge dieser Stärkung der eigenen kulturellen Wurzeln ist auch das Vorhaben der chinesischen Regierung anzusehen, sich bei der UNESCO um die Anerkennung des chinesischen Frühlingsfestes als „immaterielles Kulturerbe“ zu bemühen. Dazu zählen laut UNESCO-Konvention „Praktiken, Darbietungen, Ausdrucksformen, Kenntnisse und Fähigkeiten – sowie die damit verbundenen Instrumente, Objekte, Artefakte und Kulturräume –, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Individuen als Bestandteil ihres Kulturerbes ansehen“. Seit 2001 wurden verschiedene Kunstformen im chinesischen Kulturraum als „immaterielles Kulturerbe“ anerkannt: Kun Qu, die älteste Form der Oper in China; Guqin, die chinesische Zither; Muqam, eine Mischung aus Gesang, Tanz und Musik der uigurischen Tradition; sowie Urtiin Duu, ein mongolischer lyrischer Gesang.

Quellen: *Beijing Review* 50 (2007) 7, S. 22-23; http://news.xinhuanet.com/english/2007-12/17/content_7267272.htm; www.unesco.de/immaterielles-kulturerbe.html; www.xawb.com/gb/rbpaper/2007-12/17/content_1406044.htm. Eine Übersetzung des o.g. Manifests gegen das „Weihnachtsfieber“ findet sich in *Aktuelle China Nachrichten* Nr. 90 vom 4.12.2007.

BARBARA HOSTER

Asiens Einheit im Dialog der Religionen -----

Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Religionen und Kirchen trafen sich am 2. Dezember 2007 in Taipeis *Tien Educational Center* zu einem Gespräch über die „Einheit Asiens und den interreligiösen Dialog“. Das *Taipei Ricci Institute* und die von den Jesuiten herausgegebene *Renlai Monthly* hatten anlässlich des vierjährigen Bestehens der Zeitschrift zu dieser Diskussion eingeladen.

Trotz jüngster Konflikte in einigen Teilen Asiens waren die Fachleute überzeugt, die Religionen könnten als einigende Kräfte wirken, falls sich deren Leitungen wie Anhänger um eine bessere Kommunikation bemühten. Am Runden Tisch saßen der Vorstandsvorsitzende der Chinesischen muslimischen Vereinigung, Herr NI GUO'AN, der Pastor der presbyterianischen Dongmen-Kirche, LU JUNYI, der emeritierte Direktor des Chung-Hwa-Instituts für buddhistische Studien am Fagushan, Prof. LI ZHIFU, der Direktor der Abteilung für multikulturelle und linguistische Studien am *College of Global Research and Development* der Tamkang-Universität, Prof. TAN YAOZONG, sowie der Chefredakteur der veranstaltenden Zeitschrift, Jesuitenpater BENOÎT VERMANDER.

„Einige haben die Ansicht vertreten, das 21. Jahrhundert werde ein Zeitalter kulturellen Konflikts sein. Was wir vor allem beobachten, sind Konflikte zwischen den Religionen“, konstatierte der geschäftsführende Direktor des Ricci-Instituts, ALEXANDER CHEN CONGMING, der die Diskussion leitete. Er erinnerte unter anderem an die Entführung christlicher Missionare in Afghanistan, die blutigen

Konflikte zwischen Muslimen und Hindus in Indien sowie die tragischen Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Buddhisten im Süden Thailands. Alles in allem eine ganz massive Herausforderung an die Adresse der Religionen. Pastor LU JUNYI stellte die Evaluation der angeführten Beispiele in Frage und verwies auf den oft komplizierten politischen und wirtschaftlichen Hintergrund – die Kluft zwischen Arm und Reich – als eigentliche Ursache der Unruhen. Er blickte dann auf eigene humanitäre Aktionen für Arme und Benachteiligte in erfolgreicher Zusammenarbeit mit Katholiken und Buddhisten zurück.

Muslim NI GUO'AN rief zu vermehrten Aktivitäten über die Grenzen der Religionen hinaus auf und warnte vor Berührungsängsten: „Wir Muslime in Taiwan werden nie eine Mehrheit bilden. Ich bin unter Gläubigen anderer Religionen aufgewachsen, und wir haben einander toleriert.“ Zum Abschluss seines Statements bestätigte NI, seine 60.000 Personen zählende Glaubensgemeinschaft in Taiwan sei keinerlei Anfeindungen ausgesetzt und stehe ihrerseits Angehörigen anderer Religionen nicht feindlich gegenüber.

In seinem Blick über den Horizont hinaus anerkannte der Hauptinitiator dieses nachmittäglichen Forums, P. VERMANDER, die positiven Qualitäten der Religionen im Einsatz für das Wohl und den Fortschritt der Menschheit. Auf der anderen Seite warnte der französische Wissenschaftler und Künstler vor einem Anspruch des eigenen Glaubens, allein im Besitz der Wahrheit zu sein. Im Übrigen gestand VERMANDER unter Voraussetzung einer kritischen Selbsteinschätzung den Religionen durchaus die Kraft zur Reform auf diesem Kontinent zu: „Mit seiner sprichwörtlichen religiösen Toleranz kann Taiwan durchaus als Modell für Asien dienen.“

WILLI BOEHI

Taiwan: Geschlossenes „National Prayer Breakfast Meeting“ -----

Zum ersten Mal seit seiner Einführung im Jahre 2001 fand das von protestantischen Kreisen getragene „National Prayer Breakfast Meeting“ am 28. November 2007 im großen Saal des presbyterianischen *Mackay Memorial Hospital* in Taipei unter Ausschluss der Medien statt. Journalisten konnten aber das Geschehen samt Anwesenheit hochkarätiger Vertreter aus Staat und Kirchen gleichzeitig in einem Nebenraum per Video verfolgen.

Dem Vernehmen nach hatten einige Organisatoren diese eingeschränkte Öffentlichkeit durchgesetzt aus Angst, die Veranstaltung könne wegen der Legislativ-Yuan- und Präsidentschaftswahlen am 12. Januar und 22. März 2008 zu einer Kampagne der Demokratischen Fortschritts-Partei (DPP) werden. Andere Stimmen machten geltend, die Anwesenheit der Medien könnte Teilnehmende aus Ruhe und Andacht bringen. Nach dem Gebetstreffen äußerte Präsident CHEN SHUIBIAN seine Zustimmung zu der von Pastor KOU SHAO'EN vorgetragenen Vision, nur durch die in die Tat umgesetzte Liebe JESU könne eine harmonische Gesellschaft in Taiwan verwirklicht werden. Ministerpräsident ZHANG JUNXIONG hatte ihn begleitet, ein Zeichen dafür,

welche Bedeutung Politiker der Minorität von etwa 600.000 Christen unter der fast 23 Millionen Menschen zählenden Bevölkerung doch beimessen.

WILLI BOEHI

Taiwan: Jährlich 5.000 Kinder von ledigen Müttern -----

Zwischen 0,6 und 0,8 Prozent der ledigen Teenager im Alter von 15 bis 19 Jahren bringen pro Jahr 5.000 bis 6.000 Kinder zur Welt, meldete Taiwans Innenministerium Ende November 2007. Im gleichen Zusammenhang wusste die *Garden of Hope Foundation* von über 24.000 Abtreibungen bei Frauen unter 20 Jahren. Davon geschehen 12.300 von ärztlicher Hand, während 12.000 auf die Einnahme von Medikamenten zurückgehen.

Der *Garden of Hope Foundation* zufolge entstammen die meisten ledigen unmündigen Mütter aus instabilen Familien und solchen mit niedrigem Einkommen. Öfters werden die Säuglinge zur Adoption abgegeben oder in den schlimmsten Fällen ihrem Schicksal überlassen. Sie zitierte das Beispiel der 16-jährigen „Hsiao Tsao“, die kürzlich ihr sieben Monate altes Baby zur Adoption freigab, weil sie mit ihrem monatlichen Einkommen von NT\$ 20.000 (US\$ 618) nicht über die Runden gekommen war. Die betroffene Mutter war selbst ohne Mutter aufgewachsen, und der Tod der sie betreuenden Großeltern hatte sie gezwungen, die schulische Ausbildung vorzeitig abzubrechen. Nach Beobachtung der auf diesem Gebiete Dienste leistenden *Garden of Hope Foundation* wären viel junge Mütter durchaus willig, ihre Sprösslinge selbst aufzuziehen, wenn sie die Mittel dafür aufbrächten.

Die Dunkelziffer der Abtreibungen bei ledigen Teenagern ist hoch. Immerhin hat sich die Akzeptanz der Öffentlichkeit den alleinerziehenden Müttern gegenüber deutlich zum Bessern gewandelt.

WILLI BOEHI

In memoriam

Bischof JOHANNES LIU DINGHAN (1917–2007) -----

Am 20. Dezember 2007 verstarb mit 90 Jahren Bischof emeritus LIU DINGHAN SJ von Xianxian/Cangzhou (Provinz Hebei).

Bischof LIU wurde am 28. Mai 1917 in Tianjin in eine nichtkatholische Familie geboren. Am 3. Dezember 1933 wurde er als Gymnasialschüler getauft. 1937 studierte er an der von den Jesuiten geleiteten Tianjiner Universität für Industrie und Handel und trat am 14. August 1939 der Gesellschaft Jesu bei. 1947 begann er mit dem Theologiestudium im Priesterseminar von Shanghai und wurde am 8. Juni 1950 zum Priester geweiht. Am 2. Februar 1953 legte LIU DINGHAN bei den Jesuiten die ewigen Gelübde ab, ein Jahr später wurde er zum Jesuitenoberen für Nordchina ernannt. In den

Jahren 1955–1979 wurde er dreimal inhaftiert und verbrachte mehr als 20 Jahre in Arbeitslagern. 1980 wurde er schließlich freigelassen. Nachdem er zunächst als Diözesanadministrator fungiert hatte, wurde LIU DINGHAN am 6. Oktober 1982 zum Bischof der Diözese Xianxian geweiht. Bischof LIU war bereits 81, als er am 8. September 1998 emeritiert wurde. Er war sowohl vom Vatikan wie auch von der chinesischen Regierung anerkannt. Sein Nachfolger, Bischof PETER HOU JINGWEN, starb bereits ein Jahr später bei einem Autounfall, so dass Bischof LIU erneut die Leitung der Diözese übernehmen musste, bis im Jahre 2000 LI LIANGUI zum Bischof geweiht wurde und seine Nachfolge antrat.

Bischof LIU war die letzten 4 Monate seines Lebens bettlägrig. Er starb an Leberkrebs in seiner Residenz neben der Kathedrale von Xianxian.



Trauerzug mit dem Bild des verstorbenen Bischofs.
Foto: Diözese Xianxian.

Das feierliche Requiem, dem der 45-jährige Bischof LI LIANGUI vorstand, fand am 27. Dezember 2007 aufgrund der großen Menschenmassen vor der Kathedrale von Xianxian statt. Es nahmen sechs Bischöfe, 150 Priester, 200 Schwestern, eine Reihe von Regierungsbeamten sowie mehr als 10.000 Gläubige daran teil. 8 Musikkapellen spielten während des Requiems. Bischof LIU wurde auf dem diözesanen Friedhof Taishan begraben.

Bischof LIU war bekannt für seinen starken Glauben und besonderen Beitrag zur Priesterausbildung in der Diözese Hebei. Im Nachruf der Diözese wird Bischof LIU als „frommer und widerstandsfähiger, weiser und entscheidungsfreudiger Hirte“ bezeichnet, „der sich ganz einsetzte für die Weiterentwicklung der Diözese sowie den Wiederbeginn des Kleinen Seminars und des Schwesternkonvents“. Bischof LIUs Beitrag beschränkte sich nicht nur auf seine eigene Diözese, von 1986–2003 fungierte er auch als Rektor des Regionalen Priesterseminars von Hebei in Shijiazhuang.

Die 152 Jahre alte, 215 km südlich von Beijing gelegene Diözese Xianxian ist bekannt für ihre zahlreichen Berufungen von Priestern und Ordensschwestern. Sie zählt rund 65.000 Katholiken, 100 Priester, über 270 Schwestern, 40 Schüler im Kleinen Seminar sowie 40 Priesteramtskandidaten. Insgesamt zwei Priester und ein Seminarist der Diözese

haben in Deutschland studiert. Die Diözese hat 200 Kirchen und Kapellen.

VertreterInnen des China-Zentrums hatten bei Besuchen in Xianxian immer auch persönlichen Kontakt zu Bischof LIU. Beim letzten Besuch im November 2007 konnte er bereits nicht mehr sprechen, es wurde per Zettel mit ihm kommuniziert. Bischof LIU ist uns in Erinnerung als aufrechte, mutige und würdevolle Persönlichkeit. R.i.P.

Quellen: UCAN 21.12.2007; www.chinacatholic.org; www.xianxiancc.org.

KATHARINA FEITH

Bischof MATTHIAS CHEN XILU (1928–2008) -----

Am 16. Januar 2008 verstarb im Alter von knapp 80 Jahren der Bischof von Jingxian/Hengshui (Provinz Hebei), MATTHIAS CHEN XILU.



Bischof CHEN wurde am 6. Februar 1928 in Hebei in eine seit Generationen katholische Familie geboren. Mit 15 wurde er ins Kleine Seminar aufgenommen. Nach einer Ausbildung zum Grundschullehrer trat er 1950 ins Priesterseminar von Shanghai ein. Parallel dazu absolvierte er ein Medizinstudium. Am 18. Mai 1955 empfing er in Shanghai vom Ortsbischof und späteren Kardinal IGNATIUS GONG PINMEI die Priesterweihe. In den anschließenden Jahren arbeitete er gleichzeitig als Seelsorger und Arzt. Die Jahre von 1958 bis 1969 verbrachte er im Gefängnis, nach der Rückkehr in seinen Heimatort wurde er sofort wieder verhaftet und zu zehn Jahren Arbeitslager verurteilt. 1979 wurde er teilweise rehabilitiert und durfte an einer Schule in seinem Heimatort Englisch unterrichten. Er reiste in die verschiedenen Landkreise, um den Gläubigen die Sakramente zu spenden, und nahm bald die Seelsorge wieder offiziell auf. 1990 eröffnete er eine Augenklinik im Kreis Ji, wo er täglich 30 bis 40 Patienten behandelte. Am 28. Oktober 1996 wurde CHEN XILU zum Koadjutor-Bischof von Bischof PETER FAN WENXING geweiht. Bischof CHEN war sowohl vom Vatikan wie auch von der chinesischen Regierung anerkannt.

Nach Antritt des Bischofsamtes konnte er seine ärztliche Tätigkeit nicht weiterführen. Katholiken übernahmen die Leitung der Klinik, die nach ihm benannt wurde. Die Klinik wurde 2000 geschlossen und zu einem Pastoralzentrum umfunktioniert.

1999, im Alter von 71 Jahren, übernahm Bischof CHEN vom emeritierten Bischof FAN (der 2006 starb) die Leitung der Diözese Jingxian, die er bis 2002 wahrnehmen konnte. In dieser Zeit errichtete er ein Kleines Seminar. Am 12. März 2002 erlitt Bischof CHEN schwere Hirnblutungen und fiel in ein Koma, aus dem er nicht mehr erwachte. Familienangehörige pflegten den Bischof in seinem Heimatort im Kreis Jing. Einige Tage vor seinem Tod wurde er ins Bi-

schofshaus gebracht, wo er starb. Bischof CHEN wurde am 22. Januar nach einem feierlichen Requiem in einer Prozession mit 2.000 Teilnehmern zum 6 km entfernten Diözesanfriedhof gebracht und dort beigesetzt.

Sein Nachfolger, der 45-jährige Bischof PETER FENG XINMAO, in dessen Händen die Diözesanleitung seit 2004 liegt, schrieb in seinem Nachruf: „Unser Herr JESUS rettete die Welt durch sein Leiden und Sterben. Wir glauben, dass das Leiden von Bischof MATTHIAS CHEN unserer Diözese zum spirituellen Reichtum gereicht.“

Die Diözese Jingxian liegt ca. 250 km südlich von Beijing und zählt etwa 20.000 Katholiken, die überwiegend auf dem Land leben. Die Diözese ist reich an Berufungen, sie hat 33 Priester, 70 Ordensschwwestern, 46 Priesteramtskandidaten und 86 Schüler im Kleinen Seminar. Vier Priester und zwei Schwestern der Diözese haben in Deutschland studiert. Die Diözese ist geprägt von einem lebendigen Missionseifer. Eine Reihe der im Jahr 2000 seliggesprochenen chinesischen Märtyrer stammt aus dieser Diözese.

Das China-Zentrum hatte mehrere Jahre enge Kontakte zu Bischof CHEN, zum einem durch Besuche vor Ort, zum anderen durch die Fortbildung seiner Priester und Schwestern in Deutschland. Wir erlebten ihn als missionarischen und sehr menschnahen Bischof, dem vor allem die Ausbildung seines Diözesanklerus am Herzen lag. R.i.P.

Quellen: UCAN 18.01.2008; www.chinacatholic.org/XindeNews.asp?Id=8943; www.zenit.org/article-14350?!=german; Nachruf von PETER FENG XINMAO. Foto: Diözese Jingxian.

KATHARINA FEITH

Kurz notiert * Chronik-----

♦ In einer Meldung von *Xinhua* wird ein 2006 in Luoyang (Provinz Henan) ausgegrabener **christlicher Grabstein aus dem 9. Jahrhundert** in seiner Bedeutung mit der Entdeckung der berühmten, auf 781 datierten „Nestorianerstele“ im Jahr 1623 verglichen. Auf dem unvollständig erhaltenen achtseitigen Grabstein finden sich dem Bericht zufolge Kreuzesdarstellungen, ein Text über christliche Theologie, Informationen über die Familie AN sowie über Kirchen und Gruppen von Gläubigen. Angeblich handelt es sich um den ersten bisher gefundenen Grabstein, der Schriften der Kirche des Ostens („Nestorianer“, chin. *jingjiao*) enthält. *Xinhua* berief sich auf die Forscher LUO ZHAO von der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften in Beijing und LIN WUSHU von der Sun Yat-sen-Universität in Guangzhou (*Xinhua* 27.02.2008).

♦ **Regisseur GAN XIAO'ER** hat den ersten **chinesischen Spielfilm über chinesische Christen auf dem Festland** gedreht. GAN drehte den Film 2005 in seinem Heimatdorf in der Provinz Henan, wo mehr als 10% der Bevölkerung Christen sind. „Raised from Dust“ erzählt die Geschichte von XIAOLI, die sich als arme Bäuerin um die Krankenhausrechnungen ihres schwerkranken Mannes und die Schulgebühren ihrer neunjährigen Tochter kümmern muss. Als gute Christin opfert sie sich für die Pflege ihres Mannes auf, kann aber nicht verhindern, dass ihre Tochter die Schule verlassen muss, weil das Geld nicht auch noch für die Schulgebühren reicht. Die Entscheidung XIAOLIS, das Leben ihres Mannes nicht mehr zu verlängern, ist nicht nur der Wendepunkt des Films, sondern hat auch unter den Freunden und Bekannten des christlichen Regisseurs eine Kontroverse ausgelöst. XIAOLI aber treffe diese Ent-

scheidung nicht aufgrund von finanziellem Druck, sondern aufgrund ihres Vertrauens in die Erlösung, so GAN. Das Schicksal seiner eigenen Familie habe ihn zu diesem schwierigen Thema für seinen Film inspiriert. „Raised from Dust“ konnte bisher auf dem chinesischen Festland nur bei einigen privaten Vorführungen und in Kirchen in Henan gezeigt werden (*South China Morning Post* 17.01.2008).

♦ Das **Neujahrsfest nach dem chinesischen Mondkalender** fiel in diesem Jahr mit dem Beginn der Fastenzeit zusammen: Das neue Jahr begann am 7. Februar, der Neujahrsabend fiel damit auf den katholischen Fasttag **Aschermittwoch**. Shanghai, Guangzhou und andere Diözesen haben – wie es in Taiwan und Hongkong üblich ist – den Katholiken Dispens vom Fasten für Aschermittwoch erteilt. Dennoch beachteten viele Katholiken in China die Aschermittwochspraxis – stellte UCAN (6.02.2008) fest.

♦ Der Verlag *Xinde (Faith Press)* in Shijiazhuang hat eine neue Ausgabe des **römischen Messbuchs** in waagrecht gedruckten **Kurzzeichen** publiziert. Dies soll dem Verlag zufolge den mehrheitlich jungen Priestern den Gebrauch erleichtern (die bisher oft benutzten Messbücher aus Taiwan sind senkrecht in den traditionellen Langzeichen gedruckt). Die Benutzer wurden aufgefordert, dem Verlag etwaige Druckfehler zu melden (*Fides* 4.02.2008).



♦ Am 24. September 2007 wurden in **Macau** im Rahmen des *Macau Inter-University Institutes* das **Saint Joseph Center for Christian Studies** sowie die **School of Christian Studies** eröffnet. Nach mehreren Jahrzehnten werden nunmehr in Macau wieder Kurse in Philosophie und Theologie unterrichtet. Die Räumlichkeiten befinden sich in dem 1728 gegründeten berühmten St. Josefs-Seminar. Der theologische Studiengang mit ziviler und kirchlicher Anerkennung richtet sich an Studenten nicht nur in China, sondern auch der umliegenden Region, insbesondere an Ordensleute, aber auch an Diözesenpriester, Priesteramtskandidaten und Laien. Die Lizentiats-, Magister- und Promotionsprogramme eröffnen auch die Möglichkeit von Spezialstudien zum Buddhismus und Daoismus. Das Institut will zukünftig auch Diözesanklerus aus Festlandchina zum Studium einladen. Die feierliche Einweihung fand am 17. November 2007 unter Vorsitz von Bischof JOSÉ LAI von Macau statt (http://macaubulletin.blogspot.com/2007_09_01_archive.html; www.iium.edu.mo; vgl. auch ROMAN MALEK (Hrsg.), *Macau. Herkunft ist Zukunft*, Sankt Augustin – Nettetal 2000, S. 47).

♦ **China** sowie das **intellektuelle Apostolat** gehören zu den fünf globalen Prioritäten, die sich der **Jesuitenorden** für die Zukunft gesetzt hat. Dies erklärte der neue Generalsuperior der Jesuiten, P. ADOLFO NICOLAS. „Die intellektuelle Arbeit ... ist vielleicht wichtiger in Asien als in anderen Teilen der Welt heute“, sagte NICOLAS vor Journalisten. 4.000 der 20.000 Jesuiten weltweit sind Asiaten (UCAN 12.03.2008).

♦ Der Südkoreaner JEONG MYEONG-SEOK, **Führer der Sekte Jesus Morning Star**, wurde im Februar 2008 von der VR China an Seoul ausgeliefert. Der seit 1999 flüchtige JEONG ist der Vergewaltigung von Anhängerinnen angeklagt und wurde im Mai 2007 auf Antrag Südkoreas in China verhaftet (*Yonhap News Agency* 23.02.2008).

◆ Die Kälte- und **Schneekatastrophe**, die von Mitte Januar bis Mitte Februar die Mitte und den Süden Chinas heimsuchte, forderte nach Angaben der chinesischen Behörden 129 Todesopfer. 1,6 Mio. Menschen wurden evakuiert, 11,86 Mio. Hektar Ackerland wurden in Mitleidenschaft gezogen, 485.000 Häuser stürzten ein. Es entstand ein wirtschaftlicher Schaden von 151,65 Mrd. Yuan (ca. 15,2 Mrd. Euro) – Die Religionen beteiligten sich an den Hilfsmaßnahmen. So nahmen katholische Gemeinden Migranten auf, die über Chinesisch Neujahr an den Bahnhöfen steckengeblieben waren, und sammelten Geld für die Opfer. Das katholische Sozialwerk *Jinde Charities* (Shijiazhuang) organisierte Hilfsmaßnahmen, zu denen *Caritas internationalis* 100.000 Euro beisteuerte (UCAN 4.02.; 13.03.2008; *Xinhua* 23.02.2008).

◆ Am 13. Januar wurde in der VR China die *China Association for the Promotion of Non-Profitable Organizations* gegründet. Dies meldete das chinesische Ministerium für zivile Angelegenheiten. Die neue Organisation solle die gemeinnützigen Organisationen zu regeltem Betrieb und gesunder Entwicklung anleiten. Ende September 2007 gab es in China nach Angaben von *Xinhua* über **360.000 gemeinnützige Organisationen** (*Xinhua* 14.01.2008).

◆ Das chinesische Gesundheitsministerium gab am 27. Februar bekannt, dass **taiwanische Ärzte** mit ständigem Wohnsitz und ärztlichen Prüfungszeugnissen in Taiwan, die an medizinischen Einrichtungen in Taiwan arbeiten und mindestens 5 Jahre Berufserfahrung haben, künftig ohne zusätzliche Prüfungen in **Festlandchina praktizieren können**; entsprechende Vorschriften sollen erlassen werden. Das taiwanische Gesundheitsministerium riet taiwanischen Ärzten zunächst zur Zurückhaltung. Ein Experte in Taiwan wies jedoch darauf hin, dass die neue Regelung es taiwanischen Wohlfahrtsorganisationen wie dem buddhistischen Tzu Chi-Krankenhaus erleichtern werde, Ärzte in entlegene Regionen Chinas zu schicken (*Central News Agency* 27.02.; *Xinhua* 27.02.2008).

◆ Erstmals werden die **Rechte und Pflichten von Krankenschwestern** in einer Verordnung des Staatsrats rechtlich festgeschrieben und ein System für die Zulassung von Krankenschwestern aufgebaut. Personen, die eine dreijährige professionelle Ausbildung erhalten haben und acht Monate klinische Praxis vorweisen können, dürfen zukünftig an der staatlichen Krankenschwesternprüfung teilnehmen. Nur wer diese Prüfung besteht, wird als staatlich anerkannte Krankenschwester tätig sein können. Zugleich sollen auch die Arbeitsbedingungen und die Entlohnung der Schwestern verbessert werden (*Xinhua* 04.02.2008).

◆ Mit einem Anstieg von 11% gegenüber 2006 hat die **HIV-Infektionsrate in Hongkong** im Jahr 2007 ihren bisher höchsten Stand erreicht. Das Hongkonger Gesundheitsministerium meldete 414 Neuinfektionen im Jahr 2007. Besonders schnell verbreitet sich das Virus unter homosexuellen Männern (*RTHK* 26.02.2008).

◆ China wird seine **Ein-Kind-Politik** vorerst nicht überdenken. Zumindest für die nächsten **zehn Jahre** wird es keine Veränderungen geben. In diesem Zeitraum werden fast 200 Millionen Menschen ins gebärfähige Alter kommen. Erst nach diesem „Geburten-Gipfel“ könnte die Politik angepasst werden, wenn die Notwendigkeit besteht, so ZHANG WEIQING, Direktor der staatlichen Bevölkerungs- und Familienplanungskommission. In den letzten Wochen hatte es Spekulationen gegeben, dass China seine Bevölkerungspolitik überdenken werde, da das Bevölkerungswachstum bereits verlangsamt wurde, und aufgrund der Überalterung der Gesellschaft. 2015 wird es in China nach Schätzungen mehr als 200 Millionen Menschen über 60 Jahre geben (*AP* 10.03.2008).

◆ Nach Angaben des Chinesischen Frauenverbands vom Februar 2008 gibt es in den ländlichen Regionen Chinas **58 Mio. „zurückgelassene“ Kinder**, deren Eltern zum Arbeiten in die Stadt gezogen sind – das sind 21,27% der Kinder auf dem Land unter 17 Jahren. Fast **eine Mio. Minderjährige** in Chinas Städten sind **obdachlos**, sagte ein Vertreter der Kommunistischen Jugendliga und des Chinesischen Jugendverbands vor der Politischen Konsultativkonferenz am 9. März. Er forderte die Gründung eines nationalen Komitees zum Schutz Minderjähriger (*Xinhua* 9.03.2008).

◆ Nach Angaben des chinesischen Nationalen Statistikbüros ist die **Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen** in der VR China zwischen 1996 und 2006 um 80 Mio. Menschen auf 70,8% der ländlichen Bevölkerung gesunken. 130 Mio. Landbewohner waren demnach Ende 2006 als **Wanderarbeiter** unterwegs, davon waren 64% männlich, 82% unter 40 Jahre, und 80% hatten mindestens 9 Jahre Schule absolviert (*Xinhua* 21. Februar 2008).

◆ Nach Angaben des chinesischen Gesundheitsministeriums ist **44,36% des Trinkwassers** (40,44% des Oberflächenwassers und 45,94% des Grundwassers) in den ländlichen Gebieten Chinas **gesundheitsschädigend** und entspricht nicht den 2006 von der Regierung festgelegten Normen. Es enthält Mikroben und löst Durchfall sowie andere Krankheiten aus. 74,87% der Menschen auf dem Land trinken Grundwasser, 25,13% Oberflächenwasser. 75,5% der Dörfer hatten Ende 2006 kein Abwasserklärsystem, 84,2% keine Müllentsorgung und 79,4% „unhygienische Toiletten“, meldete das Nationale Statistikbüro (*Xinhua* 18.,21.02.2008).

◆ Im Zuge verstärkter Umweltschutzmaßnahmen werden in China ab dem 1. Juni 2008 die Produktion, der Verkauf und die Benutzung von **ultradünnen Plastiktüten** (weniger als 0,025 mm dick) **verboten** sein. Dies beschloss der Staatsrat bereits am 9. Januar dieses Jahres. Zur gleichen Zeit dürfen auch Supermärkte und Geschäfte ihre Kunden nicht mehr mit kostenlosen Plastiktüten versorgen. Die „weiße Umweltverschmutzung“, die durch die oft achtlos weggeworfenen und meist erst nach zweihundert Jahren oder gar nicht dekompostierbaren Tüten entsteht, soll eingedämmt werden, indem Kunden in Zukunft für ihre Tüten bezahlen müssen und auf diese Weise dazu angehalten werden sollen, wiederverwendbare Tüten oder Stoffbeutel zu nutzen. Auch die Anstrengungen in Bezug auf Wiederverwertung und Recycling von Plastikprodukten sollen verstärkt werden. Diese Maßnahmen haben bereits zur Schließung von Chinas größtem Hersteller von Plastiktüten geführt (*Xinhua* 26.02.2008, www.chinaview.cn 09.01.2008).

K. FEITH, R. RENTKE, K. WENZEL-TEUBER

Bei Redaktionsschluss:

Am 10. März, dem Jahrestag des tibetischen Aufstands von 1959, begannen in Lhasa unter starker Beteiligung buddhistischer Mönche Proteste, die später eskalierten und sich auf andere tibetische Gebiete ausweiteten. Durch die schweren Unruhen und deren gewaltsame Niederschlagung durch die chinesischen Sicherheitskräfte kamen bisher zahlreiche Menschen ums Leben. Über Hintergründe berichten wir in der nächsten Nummer von *China heute*. (Red.)